



Konzeption

MONTESSORI-KINDERHAUS

Greifenhainer Straße 14 / 03048 Cottbus

Tel.: 0355-33424 Fax: 0355-4 93 66 09

eMail: kita-greifenhainer@paritaet-brb.de

Leiterin: Frau Schlegel

Vorwort

Mit der vorliegenden Konzeption erfolgt die Beschreibung der Prozesse der frühkindlichen Bildung im Montessori Kinderhaus Greifenhainer Straße 14 in Cottbus. Das Kita Gesetz Brandenburg, die Grundsätze elementarer Bildung und die Pädagogik Maria Montessoris bilden dafür die Grundlagen. In der Konzeption beschreiben wir unsere fachliche Auseinandersetzung mit der Struktur- und Prozessqualität. Während die Strukturqualität uns die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit setzt, nehmen wir als Team und Leitung der Kita aktiv Einfluss auf die Steuerung der Qualität der pädagogischen Prozesse. Dabei spielt die Interaktion mit den Kindern und das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen eine entscheidende Rolle für die zeitgemäße, zukunftsorientierte Bildungsarbeit.

In diesem Jahr begehen wir das Jubiläum zum 150. Geburtstag von Maria Montessori.

Seit 28 Jahren gibt es das Montessori Kinderhaus in Cottbus. Die Montessori Pädagogik ist ein Erziehungsstil, der sich unmittelbar am Kind und seinen Bedürfnissen orientiert und das Kind von Geburt an als vollwertigen Menschen ansieht.

Wir als Montessorierzieher unterstützen die Selbstbildungsprozesse der Kinder mit Liebe, Geduld und Achtung. Die Beobachtung, die vorbereitete Umgebung und die Montessorimaterialien sind die wichtigsten Säulen unseres pädagogischen Handelns.

Zusammen mit den Eltern arbeiten wir zum Wohle der Kinder und tragen gemeinsam Verantwortung für die Kontinuität der Erziehungsprozesse.

Entsprechend der Leitlinien unseres Trägers, der Paritätischen Kita gGmbH, liegt uns das Recht eines jeden Menschen auf gleiche Chancen zur Verwirklichung seines Lebens und die Entfaltung seiner Persönlichkeit am Herzen.

Vielfalt, Toleranz und Offenheit bestimmen unsere Arbeitsweise.

„Der Mensch soll lernen, seine Kräfte in den Dienst von Natur und Kultur zu stellen und sich als Teil dieser Bereiche zu verstehen.“ Maria Montessori

Aus: Helmut Heiland: Maria Montessori Monographie: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1994/ S.28

Bei der Schreibweise in der Konzeption wird auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet und die allgemeingültige männliche Version genutzt.

Kerstin Schlegel

Leiterin Montessori Kinderhaus

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1	LEITBILD.....	3
2	DIE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR.....	4
2.1	DER TRÄGER	4
2.2	DIE LAGE DER KITA	5
2.3	RAHMENBEDINGUNGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	5
2.4	DAS PÄDAGOGISCHE UND TECHNISCHE PERSONAL IM KINDERHAUS	9
3	DIE GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	10
3.1	KITA-GESETZ BRANDENBURG	10
3.2	SPRACHFÖRDERUNG.....	10
3.3	GRENZSTEINE ZUR FRÜHERKENNUNG.....	11
3.4	KINDERSCHUTZ GEMÄß § 8A KJHG	11
3.5	BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN	12
3.6	DIE GRUNDSÄTZE ELEMENTARER BILDUNG	13
4	PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE.....	24
4.1	GRUNDGEDANKEN DER MONTESSORI PÄDAGOGIK	24
4.2	DER MONTESSORI PÄDAGOGE	27
4.3	DIE VORBEREITETE UMGEBUNG UND DAS MONTESSORI-MATERIAL	29
4.4	SPEZIFIK DER ALTERSGRUPPEN/ ÜBERGÄNGE GESTALTEN	33
4.5	INKLUSION UND VIELFALT	42
4.6	DIVERSITY	44
4.7	SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT	44
5	BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (BNE).....	45
6	BETEILIGUNG UND RECHTE VON KINDERN	46
7	ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	47
8	UNSERE KOOPERATIONSPARTNER.....	50
9	VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES MONTESSORI KINDERHAUSES.....	51
10	QUALITÄTSMANAGEMENT UND TEAMENTWICKLUNG	52

1 Leitbild

„Erziehung ist Liebe und Vorbild“ Maria Montessori

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die reformpädagogischen Ansätze Maria Montessoris. Diese entsprechen dem heutigen Bildungsverständnis und werden in aktuellen Erkenntnissen der Neurowissenschaften, Psychologie, Erziehungswissenschaften und der geschlechterreflektierenden Erziehung bestätigt. Unser Ziel ist es, dass das Kind in Freiheit und unabhängig vom Erwachsenen selbständig lernen kann, entsprechend der Forderung „Hilf mir es selbst zu tun!“ In diesem Sinne setzt sich das Kind selbstbestimmt mit seiner Umwelt auseinander und ist Akteur seiner Entwicklung! Wir als Montessori-Pädagogen schaffen mit der vorbereiteten Umgebung eine lebendige und anregende Atmosphäre in der sich alle wohl und geborgen fühlen. Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, nehmen die Kinder so an wie sie sind und arbeiten ressourcenorientiert. Unser Kinderhaus ist ein Ort, an dem wir den Kindern Sicherheit, Schutz und verlässliche Beziehungen geben. Denn die Qualität der Beziehung ist Grundlage für die Qualität der Bildung. Wir verstehen die Kita als Raum für gemeinschaftliches Miteinander, Leben und Lernen. Gleichzeitig gewährleisten wir die Unterstützung und Förderung individueller Lernprozesse. Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihrer Familien und der Mitarbeiter werden wertschätzend wahrgenommen. Unsere Grundhaltung zeichnet sich durch gegenseitigen Respekt, Achtsamkeit, Geduld und einer offenen Kommunikation aus. Unser Bild vom Kind ist geprägt von einem humanistischen Menschenbild. Wir ermöglichen allen Kindern gleiche Bildungschancen und ihr Recht auf aktive Beteiligung unabhängig von ihrer Nationalität, ethnischer Herkunft, Konfession, Geschlechterzugehörigkeit, Behinderung oder sozialer Stellung.

2 Die Einrichtung stellt sich vor

2.1 Der Träger

Die Paritätische Kindertagesstätten gemeinnützige GmbH ist ein im Land Brandenburg tätiger und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. In 5 Kindertagesstätten in Cottbus, Potsdam und Frankfurt/Oder werden bis zu 850 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit betreut. Die Arbeitsweise ist geprägt von den Grundsätzen Vielfalt, Offenheit und Toleranz. Die Paritätische Kindertagesstätten gGmbH ist eine 100%ige Tochter des Paritätischen in Brandenburg. Der Paritätische ist konfessionell, weltanschaulich und parteipolitisch unabhängig. Dabei ist er der Idee sozialer Gerechtigkeit verpflichtet, verstanden als das Recht eines jeden Menschen auf gleiche Chancen zur Verwirklichung seines Lebens in Würde und zur Entfaltung seiner Persönlichkeit. Der Paritätische Landesverband in Brandenburg unterstützt seine Mitgliedsorganisationen in vielfältigster Form und schafft eine Vernetzungsstruktur für unterschiedlichste Angebote. Die Paritätische Kindertagesstätten gGmbH ist selbstständig als Träger von Kindertagesstätten tätig. Aus Sicht der Paritätischen Kindertagesstätten gGmbH soll eine Kindertagesstätte nicht nur als Ort, welchen die Kinder insbesondere im Elementarbereich selbst entdecken, verstanden werden, sondern auch für den Reichtum an Phantasie, für die Möglichkeiten vielfältiger Ausdrucksweisen, die in den Kindern bereits vorhanden sind, stehen. Hier können Kinder unterschiedlicher Nationalitäten, ethnischer Herkunft, Konfession und/oder sozialer Stellung zusammenspielen, miteinander und voneinander lernen, sich wohl und geborgen fühlen. Der Träger möchte alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft und deren Familien in die Arbeit und Gestaltung der Kindertagesstätte einbeziehen. Durch die gezielte Betreuungs- und Angebotsgestaltung und die kontinuierliche Gestaltung des pädagogischen Alltags der Einrichtung erfolgt eine zeitgemäße und nach den Grundsätzen der elementaren Bildung des Landes Brandenburg zukunftsorientierte Bildungsarbeit. Dabei erkennen wir die Arbeit mit Kindern als Voraussetzung zur Gestaltung von Zukunft an und sehen uns als Begleiter der Kinder, in ihrem Erfindungsgeist, Lerndrang und beim Erforschen ihrer Umwelt.

2.2 Die Lage der Kita

Unsere Kita liegt in Cottbus im Stadtteil „Spremlberger Vorstadt“. Sie ist zentral gelegen und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. In unserer Nähe befindet sich der Bahnhof, das Carl-Thiem Klinikum, die Fürst-Pückler Passage und zwei Grundschulen. Alles ist gut zu Fuß erreichbar. Durch die zentrale Lage und den Anschluss an die öffentlichen Verkehrsmittel sind wir bei Ausflügen schnell im Zentrum von Cottbus, im Branitzer Park oder in den Sachsendorfer Wiesen und Madlower Schluchten unterwegs. Perfekt ist die Verbindung von Sehenswürdigkeiten und Natur zur Nutzung der pädagogischen Angebote und zum Kennenlernen der Heimatstadt. Vor der Kita stehen Kurzzeitparkplätze zur Verfügung. Die Kita selbst hat ein großes Außengelände mit vielen Bäumen, Pflanzen und natürlichen Materialien auf zwei Spielplätzen. Das Außengelände ist abwechslungsreich gestaltet und bietet den Kindern bei jedem Wetter Möglichkeiten und Anregungen für Spiel- und Bewegungsangebote, zur Förderung motorischer Fähigkeiten und zur Auseinandersetzung mit der Natur. Unsere zwei Wasserspielbereiche fördern das kreative Experimentieren und Spielen mit Wasser.

2.3 Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit

Öffnungszeiten /Schließzeiten

Montag bis Freitag ist die Kita von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten sind im Sommer für drei Wochen, entsprechend der Brandenburger Ferienzeiten. Dabei wechseln wir uns im Rhythmus mit dem Montessori Kinderhaus im Hopfengarten ab. Weiterhin ist die Kita zum Jahreswechsel geschlossen und es gibt einzelne Schließtage. Die Schließzeiten für das nächste Kalenderjahr werden den Eltern im Sommer bekannt gegeben. Für die dreiwöchige Sommerschließzeit können Eltern bei der Leitung der Kita einen Antrag auf Gastkindbetreuung im Montessori Kinderhaus Hopfengarten stellen. Dafür erbringen sie den Nachweis des Arbeitgebers, dass sie während dieser Zeit keinen Urlaub bekommen können und diesen zu einem anderen Zeitpunkt nehmen.

Gruppenstruktur

Im Montessori Kinderhaus werden die Kinder in altersgemischten Gruppen betreut, gebildet und erzogen. Maria Montessori erkannte in dieser Arbeitsweise, dass die Kinder besser miteinander und voneinander lernen, nicht in Konkurrenz, sondern im partnerschaftlichen Miteinander, ähnlich dem Leben in der Familie. Die Potenzen des unterschiedlichen Entwicklungs- und Erfahrungsstandes der Kindergruppe haben eine erhebliche Auswirkung

auf die individuelle körperliche, geistige und soziale Entwicklung der Kinder. Die Altersmischung im Krippen- und Kindergartenbereich ermöglicht den Kindern eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung. Sie können sich entsprechend ihren Bedürfnissen und Vorlieben an älteren Kindern orientieren, sich gleichaltrige Partner suchen oder bei den jüngeren Kindern sein. Indem die Kinder für ca. drei Jahre in der gleichen Gruppe sind, machen sie unterschiedliche Erfahrungen mit sozialen Rollen (Jüngerer, Älterer, Neuling, Helfer, Experte...). In dieser Gemeinschaft lernen die Kinder selbstverständlich nicht nur die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, sondern auch die der anderen Kinder. Das erfordert mitunter, sich ggf. zurückzunehmen, miteinander zu verhandeln, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen und Toleranz zu entwickeln. Die gemeinsame Entwicklung von Regeln und Ritualen, regelt das Zusammenleben. So finden alle Kinder für sich persönlich und ihre Entwicklung optimale Bedingungen. In unserem Kinderhaus arbeiten wir in Stammgruppen, d.h. die Kinder gehören für ihre Krippen- und Kindergartenzeit jeweils einer Gruppe an. Jedoch ermöglichen wir den Kindern Kontakte darüber hinaus. So werden im Früh- und Spätdienst die Kinder der Krippe und vom Kindergarten gemeinsam betreut. Auf dem Außengelände spielen alle Kinder gemeinsam. Geschwisterkinder können sich gruppenübergreifend besuchen und die Nachbargruppen arbeiten eng zusammen und fördern Kontakte der Kinder untereinander.

Gruppenübersicht

Erdgeschoss: 2 Gruppen mit max. 21 Kindern im Alter von 0-3 Jahren
mit jeweils 4 Erzieher/innen

Obergeschoss: 4 Gruppen mit max. 26 Kindern im Alter von 2,5 bis zum
Schuleintritt, mit jeweils 2 Erzieher/innen

Temporär arbeiten gruppenfreie Erzieher/innen und auch Praktikanten/innen, die sich in einer sozialpädagogischen Ausbildung befinden in den Kindergruppen mit.

Anmeldeverfahren

Interessieren sich Eltern für einen Betreuungsplatz im Montessori Kinderhaus können sie einen Termin innerhalb der Öffnungszeiten mit der Kita-Leitung vereinbaren. Im Gespräch erhalten sie Informationen zur Konzeption, zum Anmeldeverfahren und können sich beispielhaft eine Raumeinheit ansehen. Die Kontaktaufnahme ist selbstverständlich über unsere Homepage, telefonisch, per Mailanfrage und persönlich vor Ort möglich. Wenn

Eltern einen Platz im Kinderhaus wünschen, gibt es eine Warteliste und es erfolgt die Abstimmung, wann ein Platz zur Verfügung steht. Ca. 3 Monate vor Vertragsbeginn erhalten die Eltern eine Information und die Vertragsunterlagen ausgehändigt.

Versorgung und Gesundheitsfürsorge

Die Förderung der Gesundheit der Kinder und ihr Wohlergehen ist uns in der pädagogischen Arbeit ein wichtiges Anliegen. Dazu gehören die kindgerechte, gesunde Ernährung, viel Bewegung an der frischen Luft und im gesamten Tagesablauf, ein ausgewogener Wechsel von Ruhe und Aktivitäten sowie die regelmäßige Körperpflege und Hygiene.

Seit 2017 haben die Eltern bei Neuaufnahme ihres Kindes in der Kita, die Nachweiserbringungspflicht hinsichtlich einer ausreichenden Impfberatung (§ 34 Abs.10 a Infektionsschutzgesetz- IfSG).

Ab dem 1.3.2020 tritt das Masernschutzgesetz in Kraft. Das Gesetz regelt, dass alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr beim Eintritt in die Kita die von der ständigen Impfkommision empfohlene Masern-Impfung vorweisen müssen.

Die gesetzliche Meldepflicht stellt keine Datenschutzverletzung dar, weil der Impfschutz als vorrangig angesehen wird.

Das Gesundheitsamt Cottbus führt regelmäßige Reihenuntersuchungen und zahnärztliche Untersuchungen in allen Kitas durch. Dazu erhalten die Eltern Informationen und Unterlagen. Die Zusammenarbeit des Gesundheitsamtes mit der Kita ist im §11 des Kitagesetzes Brandenburg geregelt.

Erkrankt ein Kind an einer ansteckenden Krankheit, sind die Eltern verpflichtet das pädagogische Personal der Einrichtung zu informieren. Handelt es sich um eine meldepflichtige Erkrankung, wird das Gesundheitsamt durch uns darüber informiert.

Weiterhin werden mit Aushängen alle Eltern, Besucher und das Personal informiert. Der Rahmenhygieneplan regelt den Bedarf für Desinfektion und Prävention.

Im Interesse der Gesundheit Aller, können Kinder, die an einer ansteckenden Infektionskrankheit erkrankt sind, erst wieder mit einem ärztlichen Attest in die Kita. Unsere Kita arbeitet am Projekt „Kita mit Biss“ gemeinsam mit dem Zahnärztlichen Dienst der Stadt Cottbus. „Kita mit Biss“ ist ein Präventionsprogramm zur Förderung der Mundgesundheit in Kindertagesstätten im Rahmen der gruppenprophylaktischen Betreuung gem. §21 SGB V. Die Zahnschwester zeigt den Kindern die richtige Zahnputztechnik und versorgt die Kinder 2x jährlich mit Material. Regelmäßig putzen alle Kinder bei uns nach dem Mittagessen die Zähne. Die Erzieher begleiten und leiten das Zähneputzen an. Jedoch stehen die Freude und der gruppenprophylaktische Aspekt im Vordergrund. Die Zahnputzuhr und

ordentliche Zahnputzutensilien ermöglichen es den Kindern zunehmend mehr Selbständigkeit zu erlangen. Zahngesunde Ernährung und zuckerfreie Getränke sind Bestandteil des Projektes. Deshalb sind alle Getränke für die Kinder ungesüßt, insgesamt achten wir auf einen geringen Zuckerkonsum. Getränke stehen während des gesamten Tages für die Kinder zur Verfügung. Täglich bekommen die Kinder am Vormittag eine kleine Obst- und Gemüsepause. Nur zu Festen und Feiern gibt es auch mal eine kleine Nascherei. Das Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit, es sollte ausgewogen und gesund zusammengestellt sein. Von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr haben wir eine gleitende Frühstückszeit. Ein schön gedeckter Tisch, eine ruhige, entspannte Umgebung und kleine Tischgespräche schaffen eine einladende Atmosphäre. Die Kinder können entscheiden, wann sie frühstücken wollen. Wann habe ich Hunger? Ich möchte gern noch mein Spiel beenden oder ich verabrede mich mit meinem Freund. Die Erzieher begleiten das Frühstück, kennen die Besonderheiten der Kinder und erinnern diese im Einzelfall.

Im Kindergarten hat jede Gruppe eine Kinderküche. Die Kinder decken den Tisch und waschen ihr Geschirr sauber für das nächste Kind ab (siehe auch hauswirtschaftliche Tätigkeiten unter C. Pädagogische Schwerpunkte). Temporär organisieren die Gruppen ein gesundes Frühstück, Buffet zu Festen und Feiern, backen oder kochen zusammen.

Das Mittagessen und die Vesperversorgung wird vom Essenanbieter RWS Cateringservice entsprechend den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung täglich frisch geliefert. Auf Ernährungsbesonderheiten und Unverträglichkeiten wird nach Antragstellung Rücksicht genommen und Sonderkost geliefert. Die Mittagszeit ist ab ca. 11.00 Uhr für die Jüngsten und bis gegen 12.00 Uhr für die Kindergartenkinder vorgesehen. In allen Gruppen gibt es Tischdienste, die bei der Vorbereitung und Nachbereitung des Mittagessens helfen. Außerdem stehen bei den älteren Kindern Schüsseln zur Selbstbedienung auf den Tischen. Jedes Kind kann frei entscheiden, was und wieviel es isst. Vorlieben und Abneigungen werden berücksichtigt. Anschließend ist für alle Altersgruppen die Ruhe- und Schlafzeit. Jeder Mensch hat ein individuelles Schlafbedürfnis und persönliche Rituale. Wir versuchen diese im Rahmen der gegenseitigen Rücksichtnahme zu ermöglichen und zu berücksichtigen. Abgedunkelte Räume, persönliche Bettwäsche und Kuscheltiere sowie leise Entspannungsmusik, Märchen oder Geschichten, lassen die Kinder zur Ruhe kommen. Die Vesperzeit verläuft ähnlich wie das Frühstück. Ab ca. 14.00 Uhr bis gegen 15.00 Uhr haben die Kinder Zeit zu vespern. Im Kindergartenbereich haben sie dafür alle Zutaten extra auf dem Tisch, wählen aus was sie gern mögen und bereiten es sich dann zu. Täglich haben die Kinder die Möglichkeit, sich auf unseren Spielplätzen auszutoben, Bewegungsangebote zu nutzen und Erkundungen in der Natur zu machen. Damit wir bei jedem Wetter mit den

Kindern nach draußen gehen können, benötigen die Kinder witterungsentsprechende Kleidung. Regen- und Matschsachen sowie Gummistiefel können in der Kita bleiben.

2.4 Das pädagogische und technische Personal im Kinderhaus

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der nächsten Generation ist eine schöne, verantwortungsvolle Aufgabe! Das setzt voraus, dass wir als professionelles Team gemeinsam an der Umsetzung dieser Aufgabe arbeiten. Eine abgeschlossene Ausbildung zum/r staatlich anerkannten Erzieher/in haben alle pädagogischen Mitarbeiter. Zusätzlich gibt es das Montessori Diplom, Zusatzqualifikationen zum Integrationserzieher, Heilerziehungspfleger und Heilpädagogen, Spracherzieher, Praxisanleiter. Unsere Mitarbeiter verfügen über ein hohes Maß an pädagogischen Fachwissen. Jährlich wird dies in den Fortbildungsveranstaltungen erweitert oder neu erworben. „Montessori unterscheidet nicht zwischen den Berufsgruppen, sondern verwendet gleichbedeutend die Bezeichnungen Erzieher/ Lehrer. Dabei setzt sie die Gleichwertigkeit der Arbeit mit den unterschiedlichen Altersgruppen voraus. Eine Hierarchie der pädagogischen Berufe ist ihr völlig fremd. Entscheidend ist für sie vielmehr, welche innere Haltung und mit welchem Selbstverständnis der Pädagoge dem Kind gegenübertritt.“ (Montessori-Pädagogik im Kindergarten; Ulrich Steenberg S.32/33). Das Montessori Kinderhaus ist anerkannte Ausbildungsstelle für Sozialassistenten, Heilerziehungspflegern und Erzieher. Ebenfalls sind wir von der Deutschen Montessori-Vereinigung anerkannte Hospitationseinrichtung. Die Ausbildung und Qualifizierung von Personal ist eine Investition in unsere Zukunft. Deshalb geben wir unsere Freude am Beruf und unsere fachliche Kompetenz gern weiter.

Im Küchenbereich arbeiten zwei Küchenkräfte. Sie sind verantwortlich, das angelieferte Essen pünktlich auszugeben. Ebenfalls bereiten sie Getränke, Obst und das Vesper für die Jüngsten vor und verteilen für die Kindergartengruppen die Naturalien. Gemeinsam mit der Leitung stehen sie im Kontakt zum Essenanbieter und klären kurzfristige Bedarfe. Die Sauberkeits- und Hygienevorschriften setzen sie verantwortungsvoll um.

Für die Reinigung der Räumlichkeiten der Kita und für die Pflege unseres Außengeländes arbeiten Mitarbeiter der Lebenshilfewerkstätten „Hand in Hand“ bei uns. Auch Kleinstreparaturen werden von ihnen übernommen. Der selbstverständliche Umgang im Alltag mit behinderten Menschen, die Achtung der Persönlichkeit jedes Einzelnen und die Wertschätzung ihrer Arbeit ist Teil unserer Willkommenskultur. Diese Werte leben wir und geben sie an die Kinder weiter.

3 Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Kita-Gesetz Brandenburg

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische, familienergänzende Einrichtung, in der Kinder bis zum Schuleintritt tagsüber gefördert, erzogen, gebildet, betreut und versorgt werden. Die Kindertagesstätte unterstützt, ergänzt und beteiligt die Familien und akzeptiert die individuellen Lebenslagen der Kinder. Wir gewährleisten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und sorgen für das Wohl und die Entwicklung der Kinder.

Sowohl Eigenverantwortlichkeit als auch Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder wird in altersgemischten Gruppen mit der Berücksichtigung der Chancengleichheit gelebt. Unser besonderes Engagement gilt dem ganzheitlichen Lernen auf der Grundlage der Montessori Pädagogik.

3.2 Sprachförderung

„Die Grenzen meiner Sprache, bedeuten die Grenzen meiner Welt!“ (Ludwig Wittgenstein 1960)

Dieses Zitat verdeutlicht die zentrale Bedeutung der sprachlichen Entwicklung. Über die Sprache eignen sich die Kinder Wissen an, knüpfen soziale Beziehungen, erschließen sich Werte und Normen unserer Gemeinschaft und Kultur.

Für die Chancengleichheit und ihre Teilhabe an Selbstbildungsprozessen ist es wichtig, dass Kinder eine altersgerechte Sprachentwicklung haben. Damit besitzen sie wesentliche Fähigkeiten sich anderen mitzuteilen und sich zu verständigen. Dies sind Grundvoraussetzungen zum Lesen und Schreiben.

Wir als Pädagogen verfügen mit unserer Ausbildung, regelmäßigen Fortbildungen und dem fachlichen Austausch im Team über ein sicheres professionelles Handeln bei der Förderung des Spracherwerbs, der Einschätzung hinsichtlich der Sprachentwicklung der Kinder und ggf. der Beratung der Eltern.

Die **alltagsintegrierte Sprachförderung** von Anfang an ist Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird bei der Gestaltung des Gruppenalltags in allen Altersbereichen gelebt. Der gesamte Tagesablauf bietet dafür eine unerschöpfliche Menge an Sprachanlässen. Im täglichen Umgang miteinander und bei allen Aktivitäten üben die Kinder zu reden, sich mitzuteilen, zuzuhören und ihre Anliegen und Wünsche zu äußern. Insbesondere mit den Montessori Materialien für den Bereich Sprache, haben die Kinder in der vorbereiteten Umgebung immer das Angebot zur selbstständigen Aneignung sprachlicher Kompetenzen. Dabei unterstützt die Altersmischung in allen Gruppen die Selbstlernprozesse in der Kommunikation und die Erzieher begleiten die Kinder aktiv mit

ihrem fachlichen Wissen. Wir wenden zur Entwicklungsdokumentation die **Meilensteine der Sprachentwicklung** an.

Entsprechend dem Kitagesetz wird die **kompensatorische Sprachförderung** im Jahr vor dem Schulbeginn durchgeführt. Bei Bedarf erhalten die Kinder auf der Grundlage dieses Programmes Förderung im Bereich Sprache. In unserer Kita sind zwei Mitarbeiter zusätzlich ausgebildet für die kompensatorische Sprachförderung. Sie arbeiten mit dem Team gemeinsam, geben Informationen weiter, beraten Mitarbeiter und Eltern, führen die Sprachtests mit der „Kiste“ durch und regen den fachlichen Austausch untereinander an.

3.3 Grenzsteine zur Früherkennung

Die Grenzsteine der Entwicklung sind für uns ein alltägliches und bewährtes Arbeitsinstrument.

Dennoch gibt es Entwicklungsstufen die in der Regel von allen Kindern innerhalb einer Altersspanne erreicht werden. Um zeitnah im Austausch mit den Eltern zu erkennen, ob zusätzliche, frühzeitige Hilfe zur Unterstützung der individuellen Entwicklung erforderlich ist, wenden alle Erzieher die „Validierten Grenzsteine der Entwicklung“ an. Zur Unterstützung erfolgt der fachliche Austausch mit weiteren Erzieherinnen und den Heilpädagogen. Im Rahmen des Entwicklungsgespräches erfolgt mit den Eltern die Entwicklungseinschätzung, der Austausch und die vertrauensvolle, fachliche Beratung zur Klärung des konkreten Bedarfes ihres Kindes.

Gemeinsam besprechen wir die nächsten Schritte und geben Informationen weiter. Die personenbezogenen Daten werden vertraulich behandelt und nur mit der Einverständniserklärung der Eltern für die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften oder Institutionen/Ämtern genutzt. Die Eltern haben immer Kenntnis von den Entwicklungseinschätzungen und Protokollen der Elterngespräche und unterschreiben diese.

3.4 Kinderschutz gemäß § 8a KJHG

Gemeinsam mit den Personenberechtigten und Eltern arbeiten wir als Fachkräfte zum Wohle der Kinder und erfüllen unsere Wächterfunktion. Die Kita unterstützt und ergänzt die Bildung und Erziehung der Familie, entsprechend der uns übertragenen Aufgabe durch das Kitagesetz Brandenburg. Als Fachkräfte tragen wir mit dazu bei, dass Eltern ihre Erziehungsverantwortung wahrnehmen können. Bei Konflikten oder in besonderen

familiären Situationen sind wir für die Eltern vertrauensvoller Ansprechpartner, können sie beraten und ggf. Empfehlungen für Hilfsangebote geben.

Der „Schutzauftrag bei Kindeswohl“ ist durch den § 8a SGB VIII geregelt.

Wir haben dazu ein internes Verfahren, welches Orientierung und Handlungsanleitung für alle Mitarbeiter darlegt, wenn es Gefährdungsanzeichen gibt. Auf Leitungsebene und im Team prüfen wir verantwortungsvoll die Gefährdungsanzeichen. An erster Stelle steht für uns der Schutzauftrag des Kindes. Solange die aktive Mitarbeit der Eltern gewährleistet ist, sind die Eltern unsere ersten Partner im Hilfeprozess.

Durch die Zusammenarbeit mit der Erziehungs- und Beratungsstelle Jugendhilfe Cottbus, steht dem Team eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Verfügung. Ebenso ist die Familien- und Erziehungs-Beratungsstelle der Stadt Cottbus ein kompetenter Partner für Beratung und Hilfsangebote.

Das Kinderschutzgesetz/ KKG

Mit dem Kinderschutzgesetz wird die Kooperation und Information im Interesse des Wohles und zum Schutz des Kindes geregelt. Das schließt die erforderliche Zusammenarbeit mit externen Fachkräften, Ämtern und Sicherheitsbeamten ein. Altersentsprechend bieten wir den Kindern präventiv Themen im Rahmen der pädagogischen Arbeit an, in denen wir uns mit ihnen zu besonderen, ihren Schutz betreffenden Situationen auseinandersetzen. Sie haben einen geschützten Rahmen um über eigene Erfahrungen zu sprechen und erfahren von möglichen Selbstschutz- und Verhaltensregeln. Dafür nutzen wir das Präventionsprogramm der Polizei, vielfältige Kinderliteratur, Themen zum Umgang mit dem eigenen Körper, Unterschiede von Jungen und Mädchen, Umgang mit Fremden u.v.m.

3.5 Beobachten und Dokumentieren

Die systematische Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen, sowie das Führen von Beobachtungsmappen/ Portfolios für jedes Kind, ermöglicht den Erzieherinnen ein fachlich kompetentes, dem Kind entsprechendes Handeln. Die Kompetenzen der Kinder in den einzelnen Bildungsbereichen werden mindestens zweimal jährlich beobachtet, dokumentiert und reflektiert. Die Reflexion und der Austausch erfolgt zuerst auf Gruppenbasis, auch die Reflexion im Kleinteam oder in Form von Fallbesprechungen im Team ist üblich. Die Beobachtungen sind die Grundlage für die jährliche Entwicklungseinschätzung im Elterngespräch und lassen uns die individuellen Schritte der

Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen beschreiben und reflektieren. Den Kindern sind Beobachtungssituationen vertraut. Je nach Alter und Entwicklungsstand werden die Kinder zum Beobachtungssystem von uns informiert. Für die Beobachtungen fotografieren wir die Kinder bei ihren Tätigkeiten und Situationen im Alltag. Wenn Kinder das nicht wollen, respektieren wir das. Ab dem Kindergartenalter können die Kinder ihr Portfolio jederzeit anschauen und dazu in den Austausch mit der Erzieherin oder anderen Kindern kommen. Selbstverständlich können die Kinder an der Gestaltung des Portfolios aktiv teilnehmen. Im U3 Bereich schauen sich die Kinder gemeinsam mit der Erzieherin ihr Portfolio an und kommunizieren dazu. Beim Verlassen der Kita bekommen die Kinder ihr Portfolio mit nach Hause. Wenn aus anderen Einrichtungen Kinder zu uns wechseln, nutzen wir gern ihr bisheriges Portfolio. So lernen wir die Kinder noch besser kennen und bekommen einen Einblick in die bisherige Entwicklung. Indem die Kinder uns von ihrer bisherigen Kita, ihren Freunden und Lieblingsbeschäftigungen berichten, können wir daran anknüpfen und ihnen bei den Veränderungen helfen. Dokumentationen werden zu den Bildungsbereichen, Projekten, zur Arbeit mit dem Montessorimaterial und zu Höhepunkten aktuell im Haus veröffentlicht.

Im Betreuungsvertrag sind Eltern/ Personensorgeberechtigte auf der Grundlage der gesetzlichen Vorschriften (Kita-Gesetz, Datenschutz) zum Sachverhalt informiert und geben mit ihrer Unterschrift das Einverständnis. Im Verantwortungsbereich der Erzieherinnen und der Leitung liegt die Einhaltung des Datenschutzes.

3.6 Die Grundsätze elementarer Bildung

Die Grundsätze elementarer Bildung bestimmen für alle Kitas im Land Brandenburg den gesetzlichen Rahmen für die pädagogische Arbeit und sichern damit für alle Kinder gleiche Bildungsmöglichkeiten. Entsprechend unserer Konzeption erfüllen wir die Bildungsbereiche mit Leben und Handeln im Alltag danach.

Ob Kinder von Geburt an aktiv am Leben teilnehmen können, hängt in entscheidender Weise davon ab, welche Bedingungen für die Kinder in ihrer unmittelbaren Umgebung bereitstehen und wie diese die Selbstbildungsprozesse der Kinder ermöglichen.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ Kramer, Maria Montessori - Biographie 1952, S. 71

In Auswertung der Elternfragebögen und im Rahmen unseres Qualitätsmanagements hat das Team 2017/2018 eine aktuelle Dokumentation zu den Bildungsbereichen erarbeitet. Damit

machen wir öffentlich, wie die Grundsätze elementarer Bildung auf der Grundlage unserer Konzeption täglich umgesetzt werden. Die Dokumentation befindet sich neben dem Büro und dient zur Information der Eltern und bei Neuanmeldungen.

- **Körper, Bewegung und Gesundheit**

„Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte“

(Grundsätze elementarer Bildung Seite 8)

Unser Wissen darüber, dass Bewegung immer als Komplexität in der Verbindung von Körper, Seele und Geist zu sehen ist, setzen wir in der vorbereiteten Umgebung und den Angeboten im Tagesablauf um.

Die Gruppeneinheiten sind so angelegt, dass die Kinder die Möglichkeit haben sich frei zu bewegen, zwischen den Räumen zu wechseln und Angebote für aktive und ruhige Bewegungen gegeben sind. In beiden Kinderkrippengruppen gibt es Podeste zur bewussten, frühzeitigen Anregung verschiedener Bewegungsarten und der Bewegungskoordination. Die Podeste haben eine schiefe Ebene, Treppenstufen mit Handlauf, zwei Ebenen und die Möglichkeit zum Verstecken. Zusätzlich sind verschiedene Zusatzmaterialien für Bewegungsangebote vorhanden und ein großer Spiegel dient der Wahrnehmungsschulung und der Entwicklung der Ich-Kompetenz.

Zwei Gruppen im Kindergartenbereich haben ebenfalls Podeste. In allen Gruppen gibt es eine Nestschaukel.

Rhythmus und Musik erleben die Kinder im Freispiel, bei Kreisangeboten, im Bewegungsraum und die zukünftigen Schulanfänger beim Musikangebot der Fachhochschule Lausitz. Die Arbeit mit den Montessori-Materialien regt die Kinder aller Altersgruppen zu einem Wechsel der Bewegung und zum Lernen durch Bewegung an.

Der Bewegungsraum der Kita wird von allen Gruppen einmal wöchentlich genutzt und ist gut mit diversen Materialien zur Bewegungsschulung ausgestattet. Beim wöchentlichen Angebot im Bewegungsraum erhalten die Kinder gezielte Bewegungsangebote, lernen vielfältige Bewegungsabläufe kennen und trainieren ihre motorischen Fähigkeiten. Mit Hilfe der Erzieher können Kinder Grenzen austesten und Ängste überwinden. Jedoch treffen die Kinder die Entscheidung darüber selbst. In Absprache können Kindergartenkinder den Bewegungsraum auch selbstständig und eigenverantwortlich nutzen. Entsprechend der Montessori-Pädagogik gibt es den Stillerraum für alle Gruppen. Kinder erleben in diesem

Raum Übungen zur Bewegungsschulung und zur Stille nach Maria Montessori. Das Gehen auf der Ellipse ist die Grundlage für die Schulung des Gehens, des Gleichgewichts und die Basis für Rhythmik. Diese Übungen werden deshalb in das Alltagsleben und in die Gesamterziehung integriert.

Das Außengelände der Kita ist mit zwei Spielplätzen groß und bietet mit verschiedenen Geräten, Freiflächen, Fußballtor, Wassermatschanlagen, Bergen und Podesten ein reichhaltiges psychomotorisches Angebot zu jeder Jahreszeit.

Gesunde Ernährung ist uns wichtig. Wir berücksichtigen die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, mit den Kriterien für den Kita-Bereich. Dafür arbeiten wir eng mit den Eltern und unserem Essenanbieter RWS zusammen (siehe S. 8 Versorgung). Täglich putzen wir mit den Kindern Zähne und nehmen am Projekt „Kita mit Biss“ teil.

Die kindgerechte Entwicklung der Haltung gegenüber unserer Umwelt und der Umgang mit den natürlichen Ressourcen wie z.B. Wasser binden wir in die tägliche Arbeit und zu Themen bewusst ein.

In unserem pädagogischen Handeln beachten und akzeptieren wir das individuelle Tempo, die Erfahrungen und eigenen Handlungsstrategien der Kinder. Körper, Bewegung und Gesundheit begleiten die Kinder lebenslang und wir wollen ihnen dafür Erfahrungen und eine positive Grundhaltung vermitteln.

- kindgerechte Ausstattung und dementsprechendes Mobiliar
- Bewegungsraum
- Kinderküchen im KG-Bereich
- Sporthallennutzung der Kooperationsschule
- Stillerraum
- „Kita mit Biss“
- Obstpause
- Hausausgänge
- Podeste
- Nestschaukeln
- Außengelände

• **Sprache, Kommunikation und Schriftkultur**

„Der Umgang mit der Sprache ermöglicht es den Kindern, sich mit anderen Kindern zu verständigen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern“ (Grundsätze elementarer Bildung S. 13).

Von größter Bedeutung für den Spracherwerb und das Lernen der Kinder ist die Qualität der Beziehungen. Sie geben ihnen Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und unterstützen die Selbstständigkeit.

Kinder brauchen Bezugspersonen, die sich ihnen liebevoll zuwenden und bei denen sie Geborgenheit und Sicherheit erfahren. Das ist die beste Basis für die Kommunikation, Sprachmotivation und für selbstbestimmtes Lernen. Die verbale und nonverbale Kommunikation spielt eine wichtige Rolle.

Wir wissen um die besondere Bedeutung der Muttersprache für den Erwerb weiterer Sprachen!

„Es ist mittlerweile erwiesen, dass Kinder eine zweite Sprache besser lernen, wenn sie ihre Muttersprache und deren Strukturen sicher beherrschen. Viele Sprachanregungen in der Kita sind die besten Voraussetzungen für den Zweitspracherwerb.“ (Monika Bröder/Sprachförderung in der Kita S.18 /Herder)

Kinder mit Migrationshintergrund oder aus anderen Kulturen unterscheiden sich von den anderen Kindern durch ihre Sprache, ihre Identität und ihre kulturelle Zugehörigkeit. Mit dem Besuch der Kita haben sie deshalb viele Aufgaben zu leisten.

Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Kinder und ihre Familien angenommen und willkommen fühlen. Zu Beginn des Kontaktes und ggf. auch noch später bei Entwicklungsgesprächen arbeiten wir mit Dolmetschern zusammen, um die Verständnissicherung zu gewährleisten. Wir schaffen eine offene Atmosphäre und geben Zeit zum Vertrauensaufbau und gegenseitigen Kennenlernen. Die Kinder lernen ganz natürlich im täglichen Miteinander die Zweitsprache. Eine vorteilhafte Mischung unserer Gruppen unterstützt diesen Prozess. Alle pädagogischen Fachkräfte verfügen über Sprachkenntnisse und Wissen über den Spracherwerb.

Ob mehrsprachige oder einsprachige Kinder, das gemeinsame Zusammenleben in der Kita unterstützt und fördert alle Kinder in ihrer Entwicklung und bereichert ihr Wissen und ihre Kompetenzen. **„Die Sprache ermöglicht es, Freundschaften und Beziehungen zu Gleichaltrigen zu knüpfen. Dies motiviert die Kinder von ganz allein, sich der dort gesprochenen Sprache zu widmen und sie zu erlernen. Dabei ist es wichtig, nicht zu vergessen, dass jedes Kind die Sprache individuell erlernt und somit genügend Zeit und Raum geboten werden muss.“ (Kita aktuell/Sprachförderung in der Kita- 2019/ S.108)**

In allen Situationen des Kita-Alltags wird Sprache lebendig: bei den Malzeiten, im Freispiel, bei Angeboten, in der Garderobe, im Waschraum, auf dem Spielplatz, in der Kinderwerkstatt, im Morgenkreis u.s.w.

Die Kinder finden in den Räumen, in offenen Regalen und auf den Fluren vielfältiges Material zum Spracherwerb und um ihr Interesse und ihre Neugier für Schriftsprache zu wecken. Die Montessori Materialien für den Bereich Sprache fördern insbesondere die eigenständige Auseinandersetzung der Kinder mit dem Bereich. Die Einsatzzylinder und Metallenen Zeichenfiguren schulen den Dreifingergriff und sind Übungen zur Vorbereitung des Schreibens. Die Kinder im KG-Bereich arbeiten mit Namensschildern und mit dem Abmeldeplan. Sie organisieren damit eigenständig ihre Interessen, Handlungen und Kontakte zu anderen Kindern auf der Basis von Symbolen und Schrift.

Der Umgang mit ihrem Portfolio ist im Alltag möglich. Fotos jedes Kindes kennzeichnen seit dem KK-Alter die persönlichen Sachen der Kinder und stärken ihre Ich-Kompetenz. Im Krippenbereich begleiten die Erzieher bewusst ihre Handlungen sprachlich z.B. in der Wickelsituation. Fotos zu den täglichen Abläufen und von Tätigkeiten der Freispielzeit regen die Kinder frühzeitig zur Kommunikation und zum Austausch an. Im Kindergarten kommen dann stärker Symbole und Buchstaben zum Einsatz. Fotos der Kinder aus der Kitazeit aber auch von ihren Familien spielen eine wichtige Rolle bei der Raumgestaltung und fördern die Kommunikation untereinander. Medien wie Kinderbücher, Nachschlagewerke, CDs, Recorder, Zeitschriften u.a. sind in allen Gruppen vorhanden.

Im Tagesablauf werden durch Raum und Zeit vielfältige Sprachanlässe geschaffen. Die dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung schafft eine besondere, emotionale Atmosphäre für den Spracherwerb, die Lautbildung, den Wortschatz und die Entwicklung des Satzbaues. Das Vorlesen von Kinderliteratur weckt die Lesefreude der Kinder.

Die Kinder lernen Reime, Gedichte und Geschichten kennen und werden zum eigenen Erzählen ermuntert. Gern nutzen wir zusätzlich zu unseren Materialien auch persönliche Dinge der Kinder.

Alltagsintegrierte Sprachförderung ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und unterstützt die frühzeitige Förderung bei Sprachauffälligkeiten.

Den Kindern im Kindergarten steht zur selbstständigen Nutzung eine kleine Kinderbibliothek zur Verfügung. Für alle Pädagogen gibt es einen Raum mit diversen Materialien zur Sprachförderung, welche bedarfsentsprechend für Angebote genutzt werden können. Wir sind Mitglied der Stadt- und Regionalbibliothek.

- Montessori Sprachmaterialien
- Fingerspiele
- Kinderliteratur und Nachschlagewerke, Zeitschriften
- Reime, Gedichte, Geschichten
- Kinderbibliothek, Regional- und Stadtbibliothek
- Fotos, Karten, Rollbilder
- Medien
- Portfolio

- **Musik**

„Musik ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Kultur und eine Grunderfahrung des Menschen. Schon vor der Geburt erleben Kinder den Rhythmus des Herzschlages und können Hören. Musik und musikalische Praxis haben einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung von Kindern“.

(Grundsätze elementarer Bildung S.18)

Hören, Spielen, Singen, Tanzen, Töne erzeugen und Rhythmik spielen im Tagesablauf und bei den Angeboten in den verschiedenen Altersstufen eine wichtige Rolle!

Dafür stehen den Kindern in allen Gruppen die Orffschen-Klanginstrumente und andere Musikinstrumente zur Verfügung. Unterschiedliche Alltagsmaterialien dienen ebenfalls zum Erzeugen von Tönen. Auch das selbständige Bauen von Instrumenten kommt bei Themen oder Festen und Feiern zum Tragen. Einige Erzieher spielen ein Instrument (Gitarre, Klavier, Flöte) und unterstützen damit die Freude der Kinder am Musizieren. Wir bieten den Kindern eine Mischung aus traditionellen Kinderliedern, Kreisspielen und Musikstücken an und nutzen selbstverständlich die aktuellen Materialien und Wünsche der Kinder. Zu Festen und Feiern tragen Kinder als Höhepunkt Programme für ihre Gäste vor. Damit Kinder Musik hören, Tanzen oder mit Instrumenten musizieren können, stehen ihnen der Gruppenbereich, das Sternchenzimmer und der Stillerraum (Doppelnutzung) zur Verfügung.

Traditionell findet zum Friedenstaubenfest, zum Start in die neue Jahreszeit und in den vier Wochen vor Weihnachten, zum Kindertag und zum Zuckertütenfest ein gemeinsames Singen und Musizieren aller Kinder und Erzieher statt.

Für die zukünftigen Schulanfänger gibt es das Projekt Musikerziehung mit der Fachhochschule Lausitz.

- Singen, Musizieren, Hören, Tanzen, Rhythmikerfahrung
- Mediennutzung (Liederbücher, Recorder...)
- diverse Musikinstrumente, Orffsches-Klangwerk, Glockenspiel
- Bewegung- und Tanzspiele
- Programmdarbietung
- musikalische Früherziehung mit der Fachhochschule Lausitz

- **Soziales Leben**

**„Der Bildungsbereich soziales Leben, verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen mit- bzw. untereinander.“
(Grundsätze elementarer Bildung S.28)**

Unser Kinderhaus ist ein Ort, an dem wir den Kindern Sicherheit, Schutz und verlässliche Beziehungen geben. Hier finden die Kinder Raum für gemeinsames Miteinander, Leben und Lernen und gleichzeitig unterstützen und fördern wir die Individualität der Kinder. Wir als Montessori-Pädagogen sind in unserer Haltung Vorbild, handeln liebevoll-konsequent und geben den Kindern Orientierung für ihr eigenes Handeln. Mit der Sicherung der organisatorischen und personellen Bedingungen (siehe Gliederung B.) geben wir den Kindern verlässliche Strukturen und Orientierung und helfen ihnen sich geborgen und frei zu fühlen. In allen Altersstufen arbeiten wir in altersgemischten Gruppen. Wie in einer Familie leben die Kinder zusammen, lernen intuitiv voneinander und miteinander. Die Altersmischung bietet den Kindern eine breite Möglichkeit der Entfaltung, die Kinder können sich entsprechend ihrem Bedürfnis an verschiedenen Altersstufen orientieren und messen. Im Zusammensein erleben die Kinder, dass sich die Aufmerksamkeit auf jeden Einzelnen bezieht. Jedes Kind und seine Familie sind willkommen. Durch gemeinsame Aktivitäten entwickelt sich das Gruppengefühl und die Gruppenzugehörigkeit. Dabei helfen den Kindern einfache, kindgemäße Regeln und Absprachen, um in der Gruppe und im Tagesablauf selbstbestimmt aktiv zu sein. Begriffe wie Toleranz, Achtung und gegenseitiger Respekt werden mit Leben gefüllt. Seit dem ersten Tag in der Kita, haben die Kinder Fotos von sich selbst sowie Fotos ihrer Familie in ihrem Umfeld und bei ihren persönlichen Sachen (Garderobe, Bad, Schlafsachen, Waschraum, Gruppenräume) zur Entwicklung ihrer Ich-Kompetenz. Es gibt Fotos von den anderen Kindern der Gruppe, gemeinsame Aktivitäten und die Kinder entwickeln auf dieser Basis ein Wir-Gefühl (hier feiern wir Vogelhochzeit, dort hast du mit mir das Haus gebaut.....).

Durch folgende Inhalte ermöglichen wir das selbständige Lernen im sozialen Bereich:

- Autonomie und Mitbestimmung
- Vermitteln und Erleben von Regeln und Normen nach dem Prinzip
- „Freiheit in Gebundenheit“ von Maria Montessori
- Erkunden der unmittelbaren Umgebung der Kinder; Familie, Wohnort, Kultur,
- Religion, Traditionen
- Kennenlernen und akzeptieren von Emotionen z.B. Projekt Heulibold, meine Gefühle kennenlernen....

- Wochenplan (Kindergarten)
- Wochendienstplan (Krippenbereich)
- Umgang mit Vielfalt (Beeinträchtigungen, andere Kulturen, Religionen, Geschlechter....)
- Achtung und Respekt vor der Arbeit des Anderen (Namensschilder, Stoppschild...)
- abgeteilte Rückzugsmöglichkeiten drinnen und draußen
- Eigentumsfächer
- Rollenspielbereich
- Stoffe, Tücher, Verkleidungssachen
- Ausflüge in die Umgebung
- Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel
- Besuch von Orten kulturellen Lebens (Theater, Museum....)

• **Mathematik und Naturwissenschaften**

**„Die Ergründung von mathematischen Größen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen ist ein Prozess aktiver eigener Sinnkonstruktion ausgehend von Sachverhalten der Alltags- und Umwelterfahrung jedes Mädchens und jedes Jungen.“
(Grundsätze elementarer Bildung S.25)**

Voraussetzung für die Entwicklung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenz ist die natürliche Neugier der Kinder, ihre gegenständliche Welt zu verstehen. Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene.

Die Mathematik eignet sich das Kind an, indem es:

- Gegenstände nach Farben, Formen und Größen sortiert und klassifiziert
- Erfahrungen mit Zeit und Raum erlebt
- Graphische Darstellungen z.B. Kalender, Übersichtskarten, Tabellen...
- Mathematische Operationen z.B. Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen, Schätzen...
- Vorstellungen von Mengen und Größen entwickelt
- Mengen vergleicht, diese im Kindergartenalter bis 5 simultan erfasst
- Gegenstände zählt und misst
- Beziehungen zwischen Teil und Ganzem versteht, mit Zahlen hantiert
- Mit Formen, Mustern und Ornamenten gestaltet, dabei Gesetzmäßigkeiten begreift und räumliches Denken entwickelt

Mathematisch- naturwissenschaftliche Kompetenzen und Vorstellungen von Mengen und Größen erwerben Kinder bereits im Kleinkindbereich. Wir ermöglichen ihnen zu allen Zeiten im Tagesablauf eigene Erfahrungen im Sortieren, Vergleichen, Experimentieren, mit Formen hantieren, im ersten Zählen und im räumlichen Denken, zu machen. Entsprechende Montessori-Materialien für diesen Bereich gibt es schon für die Jüngsten.

Im Kindergarten ist das Materialangebot noch wesentlich größer. Die Materialien stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Oft beobachten die Kinder sich untereinander und geben

dann die Lust und den Impuls weiter. Mit den Materialien können die Kinder lernen und Erfahrungen mit allen Sinnen machen, üben und durch die Wiederholung ihre Kenntnisse vervollständigen. Die Anwendung in allen Formen des Tagesablaufes ist dabei in engem Zusammenhang zu bewerten.

Beispiele dafür sind:

- Sandpapierzahlen
- Rot-Blaue Stangen
- Ziffern und Chips
- Spindelkästen
- Geometrische Körper und Grundflächen u.a.
- Umgang mit geometrischen Formen, Mustern und räumliches Denken
- Spiegelungen und Spiegelbilderfahrungen
- Messlatten, Waagen, Maßband, Wecker, Uhr

Materialien im Bereich Naturwissenschaften sind in der Montessori Pädagogik im Bereich **Kosmische Erziehung** umfangreich zu finden.

Anliegen ist es, dass die Kinder das Universum als Ganzes wahrnehmen und erfahren, dass Lebewesen, Natur und Kosmos sich beeinflussen. Der Mensch ist ein Teil des Ganzen und seine Tätigkeit wirkt sich auf das Universum aus. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist die emotionale Beziehung zur Natur wichtige Grundlage für den verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit ihr. Kindgemäß versuchen wir die Einmaligkeit des Lebensraumes den Kindern thematisch zu vermitteln. Wir ermöglichen und unterstützen das selbständige Experimentieren und greifen die Themen der Kinder auf.

z. B. mit:

- diverse Nachschlagewerke, Bildmaterial z.B. Entstehung des Lebens, Tiere, Pflanzen, Welt....
- zeitliche Veränderungen (Jahr, Monat, Tag, Uhr, Kalender)
- Experimentiertablets zu den Elementen, Wasser, Sand, Luft, Feuer
- Länder und Kontinentenpuzzle, Globus
- Cottbus meine Stadt
- Der Wald
- Weltkarten, Flaggen der Länder
- Biologische und geographische Kommode
- Lupendosen, Vergrößerungsgläser, Fotoapparate, Taschenlampen
- Essen und Trinken
- Sonne, Mond und Sterne
- Jahreszeiten
- Saurier
- Mechanik, Magnetismus, Strom
- Experimentiertablets/ Experimente zu den Elementen Wasser, Luft, Feuer und Strom
- Feste und Feiern u.a.

Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern Antworten auf ihre Fragen zu finden, wollen die Neugier der Kinder wecken und ihnen neue Denkanstöße geben. Das Materialangebot wächst und verändert sich entsprechend den Interessen und Themenschwerpunkten der Kinder.

- **Darstellen und Gestalten**

„Bildnerisches Gestalten hat mit Wahrnehmung zu tun, mit der Verarbeitung von Reizen, die von außen auf den Menschen einströmen oder auch in seinem Inneren sich bemerkbar machen, mit Gefühl und Körperempfinden.“ Grundsätze elementarer Bildung S.20

Darstellen und Gestalten ist ein ganzheitlicher Lernprozess und findet in vielen Formen des Tagesablaufes statt. Sprache, Bewegung und Musik sind wichtige Ausdrucksformen beim Darstellen und Gestalten.

Maria Montessori bewertet das Spiel der Kinder als Arbeit! Sie vergleicht damit die Leistung des Kindes in diesem Prozess, mit denen der Erwachsenen bei der Arbeit. Spiel bedeutet selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen. Dafür nutzen die Kinder unterschiedliche Spielformen. Wir unterstützen sie bei der Umsetzung ihrer Spielideen und bei der Erweiterung der Spielfähigkeiten. Das Rollenspiel, das Spiel mit Handpuppen lässt die Kinder in eine andere Rolle schlüpfen und erweitert die Wahrnehmung, ihre Gefühle, Körpererfahrung und ihre Kreativität. Gern können sie ihre Spielfreude bei Darbietungen aufführen.

In der vorbereiteten Umgebung finden die Kinder vielfältige Materialien wie Farben, Stifte, Knete, Papier, Scheren u.a. Wir sammeln mit den Kindern auch Abfallprodukte aus der Umwelt (Papprollen, Geschenkbänder, Folien, Geschenkpapier, Plastikbecher) und auch Naturmaterialien. Dies bedeutet, dass Materialangebote variieren und sich entsprechend dem Bedarf und Angebot verändern. Mit den Angeboten wollen wir die Kinder in ihrem kreativen Schaffensprozess unterstützen, ihnen Spaß am Ausprobieren, Materialerfahrung und manuelle Fähigkeiten vermitteln. Der Erzieher steht dem Kind dabei achtungsvoll und wertfrei gegenüber.

Altersentsprechend machen wir die Kinder mit Bildkunstwerken und Künstlern bekannt.

- Rollen- und Handpuppenspiel
- Malen, Zeichnen
- Kneten, Formen
- Schneiden, Reißen, Kleben

- Werkbank und Kinderwerkstatt
- Staffelleien
- Sammeln und Arbeiten mit Naturmaterial
- Handarbeiten, Perlarbeiten
- Tanzen und Singen
- Präsentationsmöglichkeiten

„Früher zeichnete ich wie Raffael, aber ich brauchte mein ganzes Leben, um zeichnen zu lernen wie ein Kind.“ (Pablo Picasso)

Wir beachten die „fünf goldenen Regeln“ von Eberhard Brügel; zum Verhalten der Erwachsenen:

1. Korrigiere niemals ein Bild, eine Plastik oder ein Objekt, dass Kinder hergestellt haben.
2. Lass die Kinder spüren, dass du ihre Bilder schätzt.
3. Dränge niemals Kinder dazu, ihre Bilder zu erklären, wenn sie es nicht von sich aus tun!
4. Ermuntere Kinder zum Zeichnen, Malen, Collagieren, Formen und Bauen! Gib ihnen Anregungen! Stelle aber keine fest formulierten Aufgaben oder Aufträge!
5. Sei neugierig auf das, was einzelne Kinder produzieren! Auf diese Weise lernt man die individuellen Neigungen und Veranlagungen am besten kennen (vgl. Grundsätze elementarer Bildung S.19).

4 Pädagogische Schwerpunkte

4.1 Grundgedanken der Montessori Pädagogik

„Hilf mir es selbst zu tun!“

„Damit meint das Kind: Zeige mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann es selbst erfahren und ausprobieren. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Bitte beobachte nur und greife nicht ein. Ich werde üben und ich werde Fehler machen, diese erkennen und korrigieren. Das Material zeigt es mir ... „Maria Montessori/ Erziehen mit Maria Montessori, Herder 2003, S. 25.

Die Montessori Pädagogik ist ein Erziehungsstil, der sich unmittelbar am Kind und seinen Bedürfnissen orientiert. Das Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch. Es trägt den Schlüssel für die Entwicklung von Körper, Seele und Geist in sich. Unsere Aufgabe ist es, diesen Selbstbildungsprozess mit Liebe, Geduld und Achtsamkeit zu begleiten und ihnen Hilfestellung zu geben. Die unermüdliche Beobachtung ist die Arbeitsgrundlage und Voraussetzung für unser pädagogisches Handeln.

Maria Montessori sieht die Aufgabe des Erwachsenen darin, Bedingungen für die Kinder zu schaffen, damit sie sich entsprechend ihren Bedürfnissen selbständig entwickeln können. In einer harmonischen, anregenden Umgebung kann das Kind sein Potential entfalten und seine Persönlichkeit aufbauen.

Die Prinzipien der Montessori Pädagogik

- Die freie Wahl der Arbeit
- Sensible Phasen
- Die Polarisierung der Aufmerksamkeit
- Die Vorbereitete Umgebung

Die freie Wahl der Arbeit

„Während meines ganzen Lebens habe ich die Notwendigkeit der Freiheit der Wahl, der Selbstständigkeit des Denkens und der menschlichen Würde proklamiert.“ Montessori 1951, S. 234/ Steenberg S.17

Maria Montessori erkannte, dass Kindern frühzeitig Freiraum für eigene Entscheidungen gegeben werden muss. Damit lernt das Kind Verantwortung für seine Entscheidung zu übernehmen und auch Konsequenzen für sein Handeln zu tragen. Freiheit bedeutet eben nicht, dass man tun darf was man will, sondern man will das, was man tut! Diese innere Freiheit baut auf Disziplin und Verantwortung auf.

In der Praxis sieht das so aus, dass das Kind das Material, die Dauer der Tätigkeit und den Lernpartner frei wählen kann. Die Kinder haben Namensschilder und können diese an ihre Arbeit stellen, um später daran weiter zu arbeiten. Gleichzeitig bedeutet es für alle anderen Personen, achtsam und wertschätzend mit der Arbeit des Kindes umzugehen.

Sensible Phasen

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist zunächst äußerst zart und empfindlich und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen von der eigenen Machtvollkommenheit kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“

Maria Montessori, Kinder sind anders 1978, S. 44

Maria Montessori erkannte durch wissenschaftliche Forschung und systematische Beobachtung, dass es in der Entwicklung der Kinder Zeiträume gibt, in denen eine ganz besondere Empfänglichkeit und Aufnahmebereitschaft für bestimmte Bereiche vorhanden ist. In diesen **sensiblen Phasen** lernen die Kinder auf eine natürliche Weise mit Leichtigkeit und Freude, aus ihrem inneren Antrieb heraus. Da diese Phasen (Sprache, Bewegung etc.) irgendwann wieder vorüber sind, ist es wichtig, dass der Erwachsene diese Zeiten erkennt. Er kann die Kinder dann mit geeigneten Materialien unterstützen, denn alles Versäumte oder Unterdrückte kann später nur mit großer Anstrengung nachgeholt werden.

„Die innere Empfänglichkeit bestimmt, was aus der Vielfalt der Umwelt jeweils aufgenommen werden soll, und welche Situationen für das augenblickliche Entwicklungsstadium die vorteilhaftesten sind. Sie ist es, die bewirkt, daß das Kind auf gewisse Dinge achtet und auf andere nicht.“ Maria Montessori, Kinder sind anders, 1978, S. 51/52

Die Polarisation der Aufmerksamkeit

In ihrem ersten Kinderhaus in Rom „Casa die bambini“ beobachtete Maria Montessori eine Situation, bei der ein dreijähriges Kind die Sinnesübung mit den Einsatzzylindern 44 mal wiederholte. Sie bezeichnete dieses Phänomen „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Für sie war es das Schlüsselerlebnis ihrer Pädagogik. Kinder, die sich in ihrer frei gewählten Tätigkeit so sehr konzentrieren können und auch durch Störungen nicht ablenken lassen, erfahren ein hohes Maß der Zufriedenheit und Ausgeglichenheit. Sie kommen über die intensive Tätigkeit zur inneren Ruhe. Im Kinderhaus ist die Umgebung und der Erzieher darauf eingerichtet, damit sich das Phänomen der Polarisation der Aufmerksamkeit zeigen kann.

Die Vorbereitete Umgebung

Eine zentrale Aufgabe der Erzieher liegt in der Gestaltung der vorbereiteten Umgebung, als Voraussetzung für die aktive, selbstbestimmte Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt.

Die Angebote sind auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt und entsprechen den Grundsätzen Elementarer Bildung.

In offenen, zugänglichen Regalen ist das Material gut erreichbar, klar strukturiert und hat seinen festen Platz. Das ermöglicht die Eigenständigkeit der Kinder und hat einen hohen Aufforderungscharakter. Die Lern- und Arbeitsmaterialien müssen vollständig und in einem guten, gepflegten Zustand sein.

Die äußere Ordnung ermöglicht es dem Kind zur inneren Ordnung zu finden.

Die vorbereitete Umgebung beinhaltet die räumliche, sächliche Ausstattung und das Verhalten des Erziehers im Hinblick auf die Selbständigkeit des Kindes und der Lernumgebung.

Weitere Ausführungen unter Punkt 3/ Vorbereitete Umgebung und Montessorimaterial.

4.2 Der Montessori Pädagoge

„Die Ausbildung eines Lehrers, der dem Leben helfen soll, verlangt weit mehr als eine einfache intellektuelle Ausbildung; es handelt sich um eine Bildung des Charakters.“

Montessori 2000, S. 121/ Steenberg S. 49

Wir als Montessori Erzieher begleiten die Entwicklungsprozesse der Kinder mit Liebe, Geduld und Achtung. Wir respektieren das individuelle Entwicklungstempo eines jeden Kindes und seinen Wunsch: „Lass mir Zeit!“

Unser pädagogisches Handeln basiert auf verlässlichen Beziehungen und die Anerkennung der Selbstbildungsprozesse der Kinder. In der sozialen Interaktion tauschen sich die Kinder mit anderen aus und werden zu Konstrukteuren ihres Wissens (didaktischer Ansatz der Ko-Konstruktion vgl. Wassilos E. Fthenakis).

Das Kind wird von uns als Akteur seiner Entwicklung wahrgenommen und von uns begleitet. Das bedeutet, dass wir uns mit unseren Ideen und Aktivitäten bewusst zurücknehmen, denn das Kind steht im Mittelpunkt.

Diese pädagogische Grundhaltung erfordert die systematische Beobachtung der Entwicklungsprozesse der Kinder (Portfolio), eine ehrliche Reflexion des eigenen Handelns und den Fachaustausch im Team.

Montessori Erzieher zu sein ist eine verantwortungsvolle und schöne Aufgabe. Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Beratungen und Praxisreflexionen teil und streben das Montessori Diplom an.

Die Erzieher schaffen eine vorbereitete Umgebung, in der die Kinder eine vielfältige Auswahl an Material und inspirierende, ästhetische Räume finden. Montessori-Erzieher zeichnen sich durch eine klare innere Haltung aus und sind im Umgang mit dem Kind ruhig, wertschätzend und emphatisch.

Welche Besonderheiten kennzeichnen den/die Montessori Erzieher/innen und werden von ihm/ihr erwartet:

- Innehaltung und Selbstreflexion, um das Kind als Akteur seiner Entwicklung wahrzunehmen und mit seinen individuellen Besonderheiten anzunehmen
- Die Fähigkeit zu Beobachten und zu Dokumentieren und für differenzierte Entwicklungseinschätzungen
- Ein wertschätzender, achtsamer Umgang mit allen Kindern und deren Familien
- Der Erzieher versteht sich als Impulsgeber für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit
- Sichere Kenntnisse im Gebrauch des Montessori Materials
- Ressourcenorientiertes Arbeiten an den Stärken der Kinder

- Wir verstehen uns als Lehrender und Lernender und haben und sehen Fehler als Entwicklungsschritte

„Der Erzieher braucht Gespür für „den rechten Augenblick“, sowohl hinsichtlich der Zurückhaltung als auch des Eingreifens. Als Leitwort gilt:

„attendere osservando“ - warte und beobachte.“ Montessori 1922, S.76/ SteenbergS.34

4.3 Die vorbereitete Umgebung und das Montessori-Material

Die vorbereitete Umgebung ist ein bedeutsamer Faktor der Montessori Pädagogik, er bietet den Kindern Raum und Schutz für ihren inneren Selbstaufbau.

„In der vorbereiteten Umgebung kann das Kind frei, ohne Zwang, ohne Strafe, ohne Leistungsdruck und ohne Erfolgszwang neue Aktivitäten ausprobieren, und jedes Material enthält eine Fehlerkontrolle. In dieser von Erwachsenen kreierten Welt wird das Kind ermutigt, seine sozialen Fähigkeiten zu entwickeln und sich zu konzentrieren.“ Montessori-Zeitschrift für Montessori-Pädagogik: Heft 2, 2016 S. 148

In unserem Kinderhaus schaffen wir den Kindern Lebens- und Erfahrungsräume, in denen sie sich wohlfühlen, sicher, geborgen, frei und anerkannt sind. Alle Räume sind gut strukturiert und spiegeln die Verknüpfung der Montessori Pädagogik mit den Grundsätzen der Elementaren Bildung wieder.

Genau wie Maria Montessori in ihrem ersten Kinderhaus „Casa di bambini“ haben wir entsprechend ihren Prinzipien ein „Haus der Kinder“ geschaffen.

Die Räume spiegeln Klarheit, Ordnung und Ästhetik wieder und bilden damit die Grundlage für die Tätigkeit der Kinder.

Ein reichhaltiges und trotzdem überschaubares Angebot an Montessori-Materialien, Spiel- und Beschäftigungsmaterial und gesammelten Materialien aus der Natur steht in offenen, gut erreichbaren Regalen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Jedes Material hat seinen festen Platz und ist nur einmal vorhanden. Es besteht die Regel, dass das Material immer an dieselbe Stelle zurückgebracht werden muss, damit der Nächste es benutzen kann. Den Kindern gibt diese äußere Ordnung Struktur und Sicherheit und hat einen hohen Aufforderungscharakter. Ebenso bewirkt es eine Stille und Harmonie für das konzentrierte Arbeiten an eigenen Themen. Die Kinder lernen sich abzusprechen, auszutauschen, geduldig zu warten und Akzeptanz zu entwickeln. In der vorbereiteten Umgebung spielt Bewegung eine entscheidende Rolle. Wir ermöglichen den Kindern, dass sie sich frei bewegen können. D.h. sie wechseln Räume, arbeiten am Tisch, stehend, sitzend oder mit einem Arbeitsteppich auf dem Boden. Außerdem gibt es Rückzugsecken, abgeteilte Bereiche für Mal-Basteltische, Verkleidungskisten, Bauecken, Werkbänke, Experimentierecken und Rollenspielbereiche.

In der vorbereiteten Umgebung werden die altersspezifischen Besonderheiten (sensible Phasen) der Kinder und die 6 Bildungsbereiche berücksichtigt. Damit schaffen wir die Grundlage für das selbständige Lernen und ermöglichen den Kindern ihren Erfahrungsraum zu erweitern. Mit den Montessori-Materialien werden die Kinder im höchsten Maß zum selbständigen Tätig sein und zu sozialen Kontakten angeregt. Durch die im Material

beinhaltete Fehlerkontrolle erlangen die Kinder eine zunehmende Unabhängigkeit vom Erwachsenen und seiner Wertung. Im Umgang mit dem Material üben sie Selbstkontrolle und entwickeln Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Maria Montessori unterteilte ihre Materialien in 5 Bereiche:

Die Sinnesmaterialien

- Material zur Unterscheidung von Dimensionen
- Material zur Unterscheidung von Formen
- Material zur Unterscheidung von Farben
- Material zur Unterscheidung von Gerüchen
- Material zur Unterscheidung von Geräuschen
- Material zur Unterscheidung von Strukturen/ Oberflächen
- Material zur Unterscheidung von Gewichten
- Material zur Unterscheidung von Geschmack
- Material zur Unterscheidung von Wärme

Das Sprachmaterial

- Material als Vorübung zur Entwicklung der Feinmotorik/ Schreibhand
- Material für die Lautbildung
- Material für die Erweiterung des Wortschatzes
- Material zur Satzbildung

Das mathematische Material

- Material zur Vorstellung von Mengen
- Material für den Zahlenbegriff
- Material zur Einführung in das Dezimalsystem
- Material für die Rechenoperationen
- Material für die Geometrie

Die Übungen des Praktischen Lebens

- Übungen zur Pflege der eigenen Person
- Übungen zur Pflege der Umgebung
- Übungen zur Pflege der Gemeinschaft
- Übungen zur Bewegungsschulung

Das kosmische Material

- Material zu den Kontinenten
- Material zu den Ländern
- Material zur Biologie
- Material zum Universum
- Material zu verschiedenen Kulturen, Traditionen und Lebensweise.

„Kinder wollen wissen, so erlebte es Montessori, was die Welt in ihrem Innersten zusammenhält. Sie müssen das Zusammenspiel von Natur und Kultur ergründen und erleben, wann und wie sie in dieser Welt verantwortlich handeln sollen.“ Steenberg S.70

Die Neugier der Kinder, ihre Freude an der Erkundung der Welt, der menschlichen Gemeinschaft, die Entdeckung von Strukturen und die Verantwortung für Ökologie und Nachhaltigkeit vereinen sich im Bereich der kosmischen Erziehung.

Der Umgang mit dem Material

Die Kinder probieren und finden eigene Wege und Lösungen sich das Material zu erschließen. Die Erzieher beobachten und bieten auf Wunsch des Kindes Hilfe an und ziehen sich zurück, wenn das Kind in der Lage ist, es selbst zu tun.

Eine Lektion (Erläuterung) gibt es auf Bitten des Kindes. Unser Grundsatz dabei ist: Nicht ein Kind muss das können, sondern ein Kind wird es lernen! Die Erzieher lassen somit auch Fehler bei der Tätigkeit der Kinder zu. Das Kind hat die Möglichkeit entsprechend seinem Entwicklungsstand und seinen Erfahrungen Lernfortschritte zu machen.

„Der Erzieher braucht ein Gespür für den „rechten Augenblick“ - sowohl hinsichtlich der Zurückhaltung als auch des Eingreifens. Als Leitwort gilt: „attendere osservando“-warte und beobachte.“ Montessori 1922, S. 76/ Steenberg S. 34

Wenn ein Kind mit dem Material arbeitet, können andere Kinder zuschauen, oder im gemeinsamen Einverständnis zusammen tätig sein. Die Kinder dürfen jedoch nicht in ihrem intensiven, konzentrierten Handeln gestört werden. Die Materialien werden sinngerecht behandelt, ansonsten bieten die Erzieher dem Kind alternative Utensilien an. Die Kinder richten sich für den Gebrauch ihren Arbeitsplatz entsprechend ihrem Alter selbstständig ein z.B. Teppich ausrollen oder Unterlage ausbreiten und Material holen. Am Ende ihrer

Tätigkeit werden der Arbeitsplatz und das Material wieder ordentlich aufgeräumt und für die Nächsten in einen ansprechenden Zustand gebracht.

Wir Erzieher sorgen dafür, dass die Materialien vollständig und in Ordnung sind, lehen den Kindern den sorgfältigen. materialgerechten Umgang vor und schließen sie in die Pflege des Materials ein.

Kinder können, solange sie Interesse haben, mit dem Material arbeiten. Das schließt ein, dass sie auch am Nachmittag oder an den nächsten Tagen ihre Arbeit fortsetzen können. Sie benutzen dafür ihr Namensschild.

4.4 Spezifik der Altersgruppen/ Übergänge gestalten

Kinder von 0-3 Jahren

Maria Montessori erkannte, dass die kindliche Bildung von Geburt an beginnt. In dieser Phase werden die Grundlagen für den Charakter und die Individualität der kindlichen Persönlichkeit gelegt. Damit tragen die Familie und die Kindertageseinrichtung eine hohe Verantwortung in der Schaffung einer vorbereiteten Umgebung, in der das Kind seine physische und psychische Entwicklung vollzieht.

„Viele vertreten heute wie ich die Ansicht, dass die wichtigste Zeit des Lebens nicht die des Hochschulalters ist, sondern die erste Periode, die von der Geburt bis sechs Jahre reicht; denn gerade in dieser Zeit wird die Intelligenz, das große Werkzeug des Menschen geformt; und nicht nur die Intelligenz, sondern auch die Gesamtheit der psychischen Fähigkeiten.“ Maria Montessori, Das kreative Kind 1972, S. 20

Eingewöhnung

Im Vordergrund der Eingewöhnung steht der Bindungsaufbau zu einer neuen Bezugsperson. Nur durch eine sichere Bindung ist Bildung möglich. Die Eingewöhnungszeit ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern ein sehr emotionaler Prozess der Veränderung. Diesen Prozess gestalten wir feinfühlig und behutsam. Wir geben allen Beteiligten genug Zeit zum Kennenlernen und zum Vertrauensaufbau. Fühlen sich die Eltern wohl und erleben sie, dass ihr Kind und sie mit ihren Erfahrungen und Bedürfnissen ernstgenommen werden, ist ein entscheidender Schritt für die Eingewöhnung erfolgt.

Wir arbeiten nach dem Berliner-Eingewöhnungsmodell von „Infans“. So wie jedes Kind einzigartig und individuell ist (Maria Montessori) gestalten wir die Eingewöhnungszeit am Kind orientiert. Wichtig für diesen Prozess ist, welche Erfahrungen das Kind im Bindungsaufbau bisher gemacht hat. Um feinfühlig die Eingewöhnungszeit durchzuführen, beginnen wir den ersten Tag mit einem intensiven Gespräch mit den Eltern. Sie sind die Experten ihres Kindes und geben ihre Erfahrungen und bisherigen Entwicklungsschritte an uns weiter. Gemeinsam besprechen wir den Ablauf der Eingewöhnung, Besonderheiten des Kindes, Fragen und Ängste der Eltern. Wir haben dafür einen einheitlichen Fragebogen erstellt und nutzen diesen zur Orientierung. In den ersten Tagen wird das Kind zum „Beobachter“ und das Elternteil ist immer in seiner Nähe. Bestärkt durch deren Anwesenheit

und Bestätigung, beginnt das Kind seine Umgebung zu erkunden. Dann wird die Trennung von den Eltern behutsam und schrittweise unternommen. Durch Rituale, Beständigkeit und ehrlichen Umgang miteinander, vermitteln wir Eltern und Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit. Nach den Trennungsphasen erfolgt immer eine kurze Reflexion mit den Eltern, wie ihr Kind den Prozess meistert. Wichtig ist uns auch, dass sich die Eltern stets von ihrem Kind verabschieden. Natürlich kann es passieren, dass Kinder weinen und ihnen die Trennung schwerfällt. Durch liebevolles und konsequentes Verabschieden geben wir Hilfe und spenden ihnen Sicherheit und Trost. Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind Situationen im Tagesablauf positiv empfindet und sich allein oder mit Hilfe anderer angenehme Affektzustände herbeiführen kann. Ebenso wenn das Kind sich neue Interessenbereiche erschließt, neugierig und offen seine Umgebung erkundet und wenn es in die Kommunikation tritt. Während der Eingewöhnungszeit sind die Kinder anfangs stundenweise, später halbtags in der Kita. Auch nach erfolgreicher Beendigung der Eingewöhnungszeit ist es empfehlenswert, wenn die Dauer der Betreuungszeit schrittweise gesteigert werden kann. Nach ca. 8-10 Wochen ist das Kind dann gut mit der neuen Situation vertraut. Es ist in der Gruppe angekommen, kennt den Tagesablauf und hat erste soziale Kontakte geknüpft. Fühlen sich die Kinder sicher und geborgen, beginnen sie ihre neue Umgebung zu erforschen und mit den Materialien zu experimentieren. Dann ist es an der Zeit, dass sich Eltern und Erzieher im ersten Entwicklungsgespräch austauschen und von Veränderungen, Erfahrungen und der Entwicklung berichten.

In den ersten drei Lebensjahren entwickeln sich die Kinder in den sensiblen Phasen für Ordnung, Bewegung und Sprache.

Sprachentwicklung

Maria Montessori bezeichnet die Sprache als ein „Geschenk der Verständigung“ und als „Basis für das soziale Miteinander.“ Wir messen der Sprachentwicklung in unserer täglichen Arbeit ein hohes Maß an Bedeutung zu. In den ersten 3 Jahren findet eine regelrechte Sprachexplosion beim Kind statt. Die Sprachentwicklung vollzieht sich alltagsintegriert, in einem höchst anregenden Umfeld, mit Freude und einer spielerischen Leichtigkeit. Der Erwachsene reflektiert immer wieder sein eigenes Sprachverhalten und schafft vielfältige Sprachanreize.

Das tägliche Miteinander und die fürsorgliche, emphatische Zuwendung des Erwachsenen ist eine entscheidende Grundlage, damit Kinder aus sich selbst heraus erzählen, singen und

durch Mimik und Gestik ihre Befindlichkeiten und Bedürfnisse äußern und kommunizieren. Durch Bewegungsspiele, Tänze, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtung, Rollenspiele u.v.m. wird die Sprachentwicklung gefördert und angeregt. Das Montessori-Material unterstützt zusätzlich die Kommunikation und Sprachbildung. Die Kinder können z.B. bei der Tätigkeit mit den Sinnesmaterialien, erste Begriffe wie groß, klein, dick, dünn, hoch, niedrig erwerben. Ziel ist es für uns als Pädagogen, dass die Kinder in den Jahren bis zur Einschulung ihre Sprache, Ausdrucksfähigkeit, Erzählkompetenz und das Textverständnis entwickeln. Und diese Entwicklung beginnt mit dem ersten Tag in der Kita. Die Entwicklung der Sprache beobachten und dokumentieren wir mit den „Meilensteinen der Sprachentwicklung“ und den „Grenzsteinen“.

Maria Montessori vergleicht den Spracherwerb mit der Fotografie:

„Im Dunkeln wird fixiert, und dann kann das Bild endlich ans Licht kommen und ist unveränderlich. Dasselbe geschieht beim psychischen Mechanismus der Sprache des Kindes. Er beginnt in der tiefen Dunkelheit des Unbewussten zu wirken, dort entwickelt er sich, fixiert sich, und offenbart er sich.“ M. Montessori, Das kreative Kind 1972, S. 104

Die Sensibilität für Bewegung

„Wenn wir das körperliche und das geistige Leben getrennt betrachten, so unterbrechen wir den Zyklus der Beziehungen und die Handlungen des Menschen bleiben vom Hirn getrennt. Der wahre Sinn der Bewegung liegt also nicht in der Förderung einer besseren Ernährung und Atmung, sondern muss dem gesamten Leben (...) dienen. (Montessori, Das Kreative Kind, 1972/S. 128)

Maria Montessori beschreibt das komplexe System der Bewegung bestehend aus den drei Teilen: Gehirn, Sinne und Muskeln. (ebd. S. 126)

Bewegung ist der Motor der kindlichen Entwicklung, denn das Leben ist Bewegung!

Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen, und lieben es, unterschiedliche Bewegungsformen zu erproben. Besonders in den ersten Lebensjahren erschließen sich die Kinder ihre Welt durch Bewegung. Dabei werden kognitive, soziale und emotionale Entwicklungsprozesse verbunden.

Das sind Gründe dafür, dass wir den Kindern in der Kita viel Zeit und Raum für verschiedene Bewegungserfahrungen anbieten und unser Raumkonzept den Bedarf widerspiegelt. In den

Gruppenbereichen der Jüngsten ist ein Raum zielgerichtet als Bewegungsraum konzipiert. Die Kleinkinder können eine Reihe motorischer Fähigkeiten erproben und zunehmende Sicherheit erlangen. Das Kriechen, Rollen, Stehen, Gehen, Laufen, Balancieren und Klettern ist sowohl im Innenbereich und auf dem Außengelände möglich. Auch ganz kleine Kinder zeigen eine hohe Motivation, Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft, wenn wir ihnen die Möglichkeiten dazu schaffen und sie dabei bestärken. In ihrem Handeln erleben sie Ursache und Wirkung und wie schön es ist, mit Anstrengung etwas allein geschafft zu haben. Sie erfahren Autonomie.

Sowohl bei den feinmotorischen Tätigkeiten wie z.B. Greifen, Kneten, Schneiden, Reißen, Sortieren, Malen, Fädeln u.v.m. und den grobmotorischen Tätigkeiten werden die Hirnstrukturen optimal angeregt. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit durch die Podeste, Tunnellandschaften, gezielte Bewegungsangebote und Kinderyoga ihre Beweglichkeit zu entwickeln und ihren Bewegungsdrang zu stillen. Reaktionsvermögen, Wahrnehmungsschulung und Körpererfahrung werden bei traditionellen Kreis- und Bewegungsspielen, Sportspielen und im Freispiel erprobt. Kleine Kinder benötigen für ihre Bewegungsschulung ausreichend Platz in den Räumen. Deshalb achten wir auf eine großzügige, dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder entsprechende Ausstattung. Es gibt für die Kinder Rutschen, Schaukeln, Klettermöglichkeiten, Spiegel mit Haltestange, und Versteckmöglichkeiten. Kinder sollen sich selbst erfahren, ihren Körper wahrnehmen und Freude am Bewegen haben. Wir nehmen unsere Umgebung mit allen Sinnen wahr.

Die Sensibilität für Ordnung

„Kleine Kinder zeigen eine charakteristische Liebe für Ordnung. Im Alter von anderthalb bis zwei Jahren bringen sie bereits deutlich, wenn auch in verworrener Form, das Bedürfnis nach Ordnung in ihrer Umwelt zum Ausdruck. Das Kind kann nicht in Unordnung leben, sie verursacht ihm Pein, und diese Pein wieder äußert sich in verzweifelter Weinen, unter Umständen in einem dauernden Aufregungszustand...(…) Ganz offensichtlich besitzt es eine Empfänglichkeit für Ordnung, die mit zunehmendem Alter wieder verschwindet (Maria Montessori, 1987-Kinder sind anders, S. 59/60

Maria Montessori beobachtete, dass bereits sehr kleine Kinder eine Liebe für Ordnung zeigen. Diese Ordnung bezieht sich auf folgende Bereiche:

- Ordnung im Tagesablauf und zu seinen Bezugspersonen
 - Ordnung in der räumlichen Gestaltung und im Montessori Material
- „Klarheit in Bezug auf Raum, Zeit und Personen geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung, die es für seine Entwicklung braucht.“**
(H. Ludwig / Erziehen mit Maria Montessori/ Herder 2003)

Die von Montessori geforderte Zuverlässigkeit in Umgebung und Beziehung, setzen wir konsequent in der Arbeit mit den Kindern um. Alle Gruppen haben feste Bezugserzieher und die gruppenfreien Erzieher sind den Kindern durch regelmäßige Mitarbeit, sowie durch den Früh- und Spätdienst bekannt. Der Beziehungsaufbau erfolgt behutsam und individuell. Wir akzeptieren und unterstützen das natürliche Distanzverhalten der Kinder und geben ihnen Zeit zum Kennenlernen.

Der Tagesablauf mit seiner Struktur bedeutet für die Kinder Orientierung, Verlässlichkeit und Rituale. Wir achten auf eine harmonische Atmosphäre, auf Übersichtlichkeit und schaffen durch die Freispielzeit einen verlässlichen Rahmen für die Bedürfnisbefriedigung der Kinder. Pädagogische Angebote z.B. Übung der Stille, Sportangebot, Frühkindliche Musikerziehung haben feste Tage im Wochenverlauf. Ganz bewusst haben wir das Raumkonzept am Ordnungsprinzip ausgerichtet. Die Spiel- und Lernbereiche der Kinder haben feste Plätze. Die Montessori-Materialien dienen vor allem dem Ziel, dem Kind eine geistige Ordnung zu vermitteln, jedes Material hat seinen festen Platz und ist nur einmal vorhanden. Im U3 Bereich sind die Materialregale mit farbigen Punkten versehen oder haben Fotos der Materialien. Im U3 Bereich sind alle Eigentumsbereiche der Kinder mit ihrem Foto gekennzeichnet.

Die Kinder treten nicht nur in Beziehung zum Material, sondern auch in Beziehung zur Ordnung in ihrer Umgebung. Damit kann sich Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln. In dieser geordneten, klar strukturierten vorbereiteten Umgebung können Kinder Tätigkeiten selbst wählen und werden aus sich heraus aktiv. Indem das Kind die äußere Ordnung bewusst nutzt, übernimmt es eine Mitverantwortung dafür und trägt zur Ordnung der Umwelt bei. Gleichzeitig bedingt die äußere Ordnung die innere Ordnung des Kindes, d.h. das Kind beginnt seine unzähligen Eindrücke zu ordnen, es erkennt Strukturen bei wiederkehrenden Bewegungs- und Handlungsformen und erlebt Ruhe und Harmonie durch konzentrierte Tätigkeit.

Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Der Übergang der Kinder von der Krippe in den Kindergarten erfolgt fließend und individuell auf den Entwicklungsstand der Kinder und der Situation abgestimmt. Bei den Kindern aus unserem Krippenbereich begleiten die Eingewöhnung die vertrauten Erzieher. Wir bemühen uns, dass möglichst mehrere Kinder gemeinsam den Gruppenbereich wechseln können, um ihnen Sicherheit und Vertrauen zu geben. Im Vorfeld erfolgt der Austausch der Erzieher untereinander sowie die Information und das Kennenlernen der Eltern. Für die Gestaltung des Gruppenwechsels von der Kinderkrippe in den Kindergarten nutzen wir einheitliche Gesprächs- und Übergabeprotokolle. Diese werden u.a. beim Übergangsgespräch der Erzieher von KK und KG verwendet. Wechseln Kinder in unsere Kita aus der Häuslichkeit oder aus anderen Einrichtungen, sind die Eltern in der Eingewöhnung dabei. Wir geben den Kindern so viel Zeit wie erforderlich ist, dass sie sich in ihrer neuen Umgebung wohl- und geborgen fühlen. Denn eine erfolgreiche Übergangsgestaltung bedeutet einen Kompetenzgewinn für die Kinder und positive Erfahrungen für spätere Übergänge.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit der Kinder, Kinder lernen spielerisch!

Die Kindergartenzeit ist von zunehmender Partizipation, Selbstständigkeit und Autonomie der Kinder geprägt. Die freie Wahl der Tätigkeit entwickelt sich in diesem Alter in eine höhere Stufe. Die Materialien in der vorbereiteten Umgebung sind umfangreicher, anspruchsvoller und differenzierter. Durch vielfältige Sinnesmaterialien wird die Wahrnehmung der Kinder angeregt. Die Sprachmaterialien wecken das Interesse der Kinder für Buchstaben, das differenzierte Hören von Lauten, Reimen und Sprachspielen in Vorbereitung auf die Schule. Das mathematische Material fördert das Kennenlernen von Zahlen, Mengen, Größen und geometrischen Grundkenntnissen. Wichtig ist, die Kinder müssen es nicht lernen! Sondern wir wecken ihr Interesse und schaffen mit einer anregenden Umgebung und den sozialen Kontakten die Möglichkeiten für die Selbstlernprozesse.

Der kosmische Bereich bietet den Kindern zunehmend Materialien zur Erkundung der Welt (Globus, Länderpuzzle, Atlas, Flaggen). Ebenso gewinnen naturwissenschaftliche Bücher und Materialien (Biologische Kommode, Planeten, Kontinentenspiel) und Experimente an Bedeutung. Die Kinder wollen in diesem Alter erste Zusammenhänge und Wirkungsweisen ihrer Umwelt erfahren und erwerben eigene Handlungskompetenzen (Umgang mit Ressourcen, Mülltrennung).

Bei den Übungen des täglichen Lebens ist uns die Weiterentwicklung der Selbständigkeit wichtig.

Sie üben das Eingießen von Getränken, das Zubereiten und Auftun der Speisen, den Umgang mit verschiedenen Verschlüssen. Dabei wird die Feinmotorik, die Genauigkeit, Ausdauer und Konzentration entwickelt. Wir haben in den Kindergartengruppen Kinderküchen. Zum Frühstück und Vesper waschen die Kinder ihr Geschirr selbst ab und bereiten den Platz für die nächsten Kinder vor. In ihrem Tun bei den täglichen Abläufen übernehmen sie Verantwortung für sich und andere, stärken ihr Selbstbewusstsein und erwerben soziale Kompetenzen.

Im Kindergarten gibt es das Feuertablett als Montessori-Material. Im Beisein der Erzieher können die Kinder den vorsichtigen und verantwortungsvollen Umgang mit Streichhölzern und das Anzünden einer Kerze üben. Im Freispiel dürfen die Kinder entsprechend ihren eigenen Interessen und Wünschen tätig sein und neues Wissen erwerben. Sie erleben, dass sie in der Umsetzung ihrer Wünsche unterstützt werden und jeder seinen Interessen und Neigungen entsprechend tätig werden kann. Natürlich geschieht dies ebenfalls im Zusammenspiel mit anderen Kindern oder den Erziehern. Der Morgenkreis als gemeinschaftliches Angebot findet täglich statt. Fester Bestandteil der Wochenplanung sind die Übungen der Stille und der Sporttag. In der wärmeren Jahreszeit gehen die Gruppen wöchentlich einmal wandern.

In den Gruppenbereichen haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten zum Malen, Basteln, Konstruieren und für didaktische Spiele. An den Werkbänken, bei der Gartenarbeit und auf der Holzbaustelle können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und schulen ihre motorischen Fähigkeiten und die Koordination. Die Anstrengungsbereitschaft etwas vom Anfang bis zum Ende durchzuführen, ist für uns ein wichtiger Entwicklungsschritt für den sozial-emotionalen Reifeprozess. Wir ermutigen die Kinder entsprechend ihrem Alter, begonnene Tätigkeiten zu beenden. Dafür haben die Kinder Namensschilder, diese dienen als Achtungszeichen: „Ich möchte später weiterarbeiten!“ Im Entscheidungsbereich der Kinder dieser Altersgruppe liegt auch die selbständige Nutzung von Räumen außerhalb des Gruppenbereiches (Sportraum, Kinderwerkstatt, Kinderbibliothek, Stilleraum.). Damit verbinden wir das Ziel, das Kinder in Vorbereitung auf die Schule lernen eigenständig Wege zu gehen, sich im Haus zu orientieren, sowie Verantwortung für ihre Aktivitäten zu übernehmen. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder mit den Erziehern Absprachen und Vereinbarungen treffen. Außerdem gibt es dafür den Abmeldeplan. Auch dabei ist das gemeinsame Verabreden, Aufstellen und Einhalten von Regeln erforderlich.

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag im Montessori Kinderhaus.

Den Rahmen dafür schaffen wir durch:

- Das natürliche Lernen im Alltag
- Lernen im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen
- Ermöglichen des individuellen Lernens
- Schaffung einer anregungsreichen Lernumgebung

Dabei unterstützen wir altersentsprechend den Erwerb folgender Basiskompetenzen für die Bewältigung des Übergangs in die Schule:

- Freude auf die Schule wecken
- Mit Übungen im Straßenverkehr die Kinder auf den Schulweg vorbereiten
- Kooperative, soziale Kompetenzen erwerben
- Wissbegierde, Experimentierfreudigkeit unterstützen
- Die Kinder erfahren Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und empfinden Stolz auf ihr Wissen und Können
- Vielfältige Kompetenzen in allen wichtigen Lebensbereichen vermitteln
(Grundsätze elementarer Bildung)

Wir Pädagogen beeinflussen diesen Prozess bewusst und unbewusst durch unsere Werte hinsichtlich von Leistungen und Verhalten der Kinder. Kinder die frei und ohne Druck selbständig lernen können, lernen am besten! Wir sind Ansprechpartner und unterstützen sie bei Problemen. Durch Beobachtung kennen wir die individuellen Stärken und das Tempo der Kinder und greifen diese in Situationen des Alltags und bei bewussten Lernanregungen auf. Der Kita-Alltag bietet in allen Organisationsformen den Rahmen für die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenz. In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für die Regulation der Gefühle, der Emotionen und des Verhaltens gelegt. Die eigene Wahrnehmung und Bedürfnisbefriedigung und die Wahrnehmung der anderen Kinder mit ihren Bedürfnissen müssen sich in einer guten Balance befinden. Die Kinder erleben, dass ihre Gefühle und Bedürfnisse ernst genommen und akzeptiert werden und dass sie Hilfe bei der Selbstregulation erhalten. Sich durchzusetzen, aber auch andere Kinder und Gruppenprozesse zu akzeptieren, können Kinder im täglichen Miteinander lernen. Dabei

profitieren die Kinder von der Altersmischung! Im sozialen Miteinander und beim gemeinsamen Lernen entwickeln sie Selbstkontrolle, Empathie, gegenseitige Hilfe. Mit den Montessori-Materialien werden umfangreiche, komplexe Lernbereiche angesprochen. Dabei üben die Kinder die Aufgabenbewältigung sowie eigene Lernstrategien und Lösungswege zu finden. Alle Kinder im letzten Kita-Jahr treffen sich zu verschiedenen Angeboten in einer großen altershomogenen Gruppe. Einmal pro Woche nutzen wir die Turnhalle unserer Kooperationsschule für Sportangebote. Bei regelmäßigen Beobachtungsgängen erhalten die Kinder neue Lernimpulse und im gemeinsamen Miteinander mit Gleichaltrigen erwerben sie weitere soziale Kompetenzen. Auch Besuche in unserer Kooperationsschule werden organisiert und die Grundschüler kommen zu gemeinsamen Aktivitäten in die Kita. Mit diesen Angeboten soll insbesondere die Freude der Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt, die Schule geweckt werden und ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen vermittelt werden.

Das Zuckertütenfest, seine Vorbereitung und die Abschlusswanderung erleben die Kinder als feierlichen Höhepunkt und Abschied von der Kita.

Auf der Grundlage des gemeinsamen Orientierungsrahmens für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule arbeiten wir mit drei Grundschulen unseres Wohngebietes zusammen. Das sind die Fröbel Grundschule, die Bewegte Grundschule und die Sportbetonte Grundschule. Mit der Fröbel Grundschule gibt es eine Kooperationsvereinbarung.

Die besondere Bedeutung beim Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule liegt in der Berücksichtigung der Veränderungen, Erwartungen, Wünsche aber auch von Fragen und Ängsten. Dafür ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Erzieher und Lehrern unerlässlich.

„Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns alles verdankt. Nein das Kind ist der Baumeister des Menschen.“

Maria Montessori 1952, S. 32

4.5 Inklusion und Vielfalt

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“

Wilhelm De Klerk, Friedensnobelpreisträger/Kita aktuell, Konzeptionsarbeit 2017, S. 56

Inklusion bedeutet für uns, die Vielfalt der Menschen, ihre verschiedene Kultur, Sprache, Religion und soziale Herkunft, ihr Geschlecht, ihre sexuelle Orientierung als Normalität zu erleben und für das Zusammenleben und die Entwicklung der Gesellschaft als Chance zu sehen. Für Maria Montessori ist jeder Mensch einzigartig und soll sich auf seinem Weg sinnvoll entfalten und die eigene Persönlichkeit entwickeln können. Seine Würde ist unantastbar! Es ist zu allererst eine Haltungsfrage, den umfangreichen Herausforderungen gerecht zu werden! Gleichzeitig ist es unabdingbar, dass das Personal für diese Aufgaben gut geschult ist. Thematische Teamfortbildungen zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und zu Interkultureller Kompetenz, haben uns als Team gestärkt und unterstützen uns, eine klare Position gegenüber Ausgrenzung und Diskriminierung einzunehmen. Folgende drei Komponenten für eine gelingende Inklusion bestimmen unsere pädagogische Handlungsweise:

- Selbstbestimmung und Teilhabe für alle Kinder ermöglichen
- Gelebte Willkommenskultur
- strukturelle, konzeptionelle, praktische Rahmenbedingungen werden dem individuellen Bedarf angepasst

Damit sich alle Kinder wohlfühlen, offen für Bildungsprozesse sind und gern in die Kita kommen, ist die Schaffung des Zusammengehörigkeitsgefühls eine entscheidende Aufgabe. Es ist wissenschaftlich erwiesen, wenn Kinder erleben, dass ihre Bezugspersonen, ihre Familien nicht beachtet werden, sich das negativ auf ihr Selbstbild auswirkt. Deshalb begegnen wir allen Kindern und ihren Familien respektvoll und geben ihnen individuelle Anerkennung. Die Eltern sind für uns im Prozess der Inklusion ein wichtiger Partner.

Bei der heilpädagogischen Betreuung ihrer Kinder begleiten und unterstützen wir sie und profitieren von ihren Erfahrungen. Die Entwicklung ihres Kindes wird mindestens zweimal jährlich eingeschätzt und ein aktueller Förderplan erarbeitet. Durch die gemeinsame Betreuung sowohl von Kindern mit und ohne Behinderung, profitieren alle Kinder in ihrer Entwicklung und machen im Alltag Erfahrung mit Vielfalt. Alle Kinder lernen miteinander und voneinander, entwickeln gegenseitige Akzeptanz und stärken ihr Selbstbild. Im gemeinsamen Miteinander regen wir die Kinder zum kritischen Denken über Vorurteile, Gerechtigkeit und Fairness an und sind mit unserem eigenen Handeln Vorbild und Orientierung.

„Die Montessori Pädagogik ist strukturell integrativ. Wer das Kind als „Baumeister des Menschen“ sieht, geht konsequent von den jeweiligen Möglichkeiten des Kindes - ob mit oder ohne Behinderung aus. Das entsprechende Instrumentarium bietet die vorbereitete Umgebung und mit ihr die Pädagogen.“ Steenberg S. 88

Unser gesetzlicher Auftrag besteht darin, allen Kindern gleiche Bildungschancen und ihr Recht auf aktive Beteiligung zu ermöglichen. Es beinhaltet die individuelle Förderung jedes Kindes, unabhängig von seinem Entwicklungsstand.

Im Montessori Kinderhaus können Kinder mit körperlichen, geistigen, seelischen oder die von einer Behinderung bedroht sind, betreut werden. Das Erdgeschoss der Kita ist barrierefrei gebaut. Auf der Grundlage der Montessori Pädagogik werden heilpädagogische Angebote durchgeführt. Im Rahmen der vorbereiteten Umgebung lassen sich individuelle Bedürfnisse und Bedarfe gut erkennen und mit den Montessori Materialien für die Entwicklung der Sinne in allen Lernbereichen fördern. Auch in diesem Prozess bestimmen die Kinder ihren Weg und das Tempo! Die Montessori-Materialien bieten auch hochbegabten Kindern ein Spektrum für ihre Interessen und Entwicklung. Fachlich qualifiziertes Personal (Heilpädagogen, Integrationserzieher, Montessorierzieher, Spracherzieher) kümmern sich systematisch um die Kinder und sind kompetente Ansprechpartner für die Eltern. Als Team unterstützen wir uns in der Gestaltung der Lernumgebung, der Interaktion, der Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen von Fallbesprechungen gegenseitig. Professionelles Handeln bedeutet ggf. auch die Grenzen der eigenen pädagogischen Möglichkeiten zu erkennen und externe Beratung und Hilfe zu nutzen. Wir arbeiten kooperativ mit anderen Institutionen wie dem SPZ, Frühförder- und Beratungsstellen, dem Sozialamt und Jugendamt zusammen. Wir sind Mitglied im Arbeitskreis Frühförderung der Stadtverwaltung Cottbus.

Für uns ist Inklusion dann auf einem guten Weg, wenn sich das Kind nicht als „behindert“ oder „Exot“ fühlt! Sondern entsprechend dem Grundsatz: „Alle Kinder sind gleich, jedes Kind ist besonders“, aus der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung (Fachstelle Kinderwelten) Achtung und Wertschätzung erfährt!

„Freiheit des Einzelnen hat als Grenze das Interesse der Gemeinschaft“.

H. Ludwig, Grundlagen der Montessori-Pädagogik, Herder 2003, S. 43

4.6 Diversity

„Mit dem, was wir in der Kindertageseinrichtung tun, setzen wir den Anfang für das, was mit Kindern in unserer Gesellschaft geschieht. Wir sind die Brücke zwischen den Familien und der Gesellschaft und haben daher eine sehr bedeutende Aufgabe gegenüber Kindern.“

Louis Derman-Sparks/ Kita aktuell, Konzeptionsarbeit 2017, S. 66

Bearbeitung folgt...

4.7 Sexualpädagogisches Konzept

Bearbeitung folgt...

5 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Grundlage ist das Weltaktionsprogramm (2015-2019) für nachhaltige Entwicklung, zu welchem sich Deutschland ebenfalls verpflichtet hat und einen Nationalen Aktionsplan entwickelte. Zu einem zentralen Thema gehört die Verankerung von BNE in den Bildungsplänen sowie in die Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften.

Was bedeutet BNE für unsere pädagogische Arbeit? Wie gelingt es uns, unsere Kita zu einem Lernort für Nachhaltigkeit zu machen? Welche Themen und Fragen aus dem Lebensumfeld der Kinder greifen wir auf und bieten ihnen neue Lern- und Erfahrungschancen.

Wir als pädagogische Fachkräfte bringen uns durch Gespräche und Dokumentationen in die Bildungs- und Lernprozesse der Kinder ein und ermöglichen ihnen die Beteiligung an Fragen einer nachhaltigen Entwicklung.

„Die Kosmische Erziehung ist das Herzstück der Montessori-Pädagogik, weil sie dem Kind zum einen die Zusammenhänge von Welt und Kosmos und zum anderen seinen besonderen Anteil am harmonischen Ganzen verdeutlicht.“ Zeitschrift für Montessori-pädagogik Nr.2/2019 S.17

„Das Universum ist eine eindrucksvolle Wirklichkeit und eine Antwort auf alle Fragen...alle Dinge sind Teil des Universums und miteinander verbunden, um eine große Einheit zu bilden.“ Maria Montessori Kosmische Erziehung 1988, S. 41/Freiburg

Bearbeitung folgt.....

6 Beteiligung und Rechte von Kindern

Mitentscheiden, für sich selbst einstehen und Verantwortung übernehmen - das alles können Kinder in der Kita lernen! Die Kita ist für die Kinder der erste Sozialraum, in dem sie verschiedene Religionen, Nationalitäten, Geschlechter, Armut und Reichtum und eine Vielzahl von Meinungen erleben. Deshalb ist hier der richtige Ort, wo Kinder kindgerecht Demokratie erleben und mitgestalten können!

Partizipation zeigt sich in der aktiven Beteiligung der Kinder in ihren Angelegenheiten und in der Tagesstruktur und der Haltung Verantwortung zu übernehmen und einen Blick für Andere zu haben!

Deshalb bedeutet die Beteiligung der Kinder zuallererst, dass Kinder eine partizipative Grundhaltung von den pädagogischen Fachkräften erleben. Nehmen wir die Bedürfnisse der Kinder ernst, wie ermöglichen wir ihnen im Tagesablauf eigene Erfahrungen zu sammeln und wie fördern wir das selbstbestimmte Lernen der Kinder?

Können die Kinder in der Kita Demokratie kindgerecht ausprobieren?

Dieser Prozess kann nur im Zusammenwirken von Kindern, Eltern und Erzieher gelingen.

Bearbeitung folgt....

7 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Partner in der Arbeit mit den Kindern. Ihre Mitarbeit ist uns wichtig! Wir wünschen uns eine gute, kooperative Zusammenarbeit, geprägt von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung! Zum Wohle der Kinder gestalten wir die Zusammenarbeit partnerschaftlich und auf Augenhöhe. Wir nehmen Eltern als Experten ihrer Kinder wahr und sind für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit unerlässlich.

Die Vielfalt und die Themen in den verschiedenen Lebenslagen der Familien sehen wir als Ressourcen für die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit. Eltern haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse, Erfahrungen und Interessen. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Erwartungen, die sie an die Kita richten. Im Gespräch mit den Eltern informieren wir über unsere Bildungs- und Erziehungsaufgabe im Rahmen der pädagogischen Arbeit und auf der Grundlage unserer Konzeption. Und des Kita Gesetzes Brandenburg.

„Die Eltern haben das Recht und auch die Pflicht, ihr Kind zu erziehen und zu bilden. Die Fachkräfte begleiten diesen Prozess und haben dabei das Wohl der (aller) Kinder im Blick.“

Welt des Kindes 3/2019

Im Kita-Gesetz des Landes Brandenburg § 6 sind die Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern in der Kita beschrieben und spiegeln sich in den verschiedenen Formen unserer Elternarbeit wieder. Das gemeinsame Interesse an der Entwicklung und der Schutz der Kinder sind die Basis für die aktive Mitgestaltung durch die Eltern.

Unser Hauptanliegen ist es, die pädagogische Arbeit und unsere Haltung gegenüber dem Kind für die Eltern transparent zu machen. Das erfolgt im Austausch bei Gesprächen, im Portfolio ihres Kindes und an den Dokumentationswänden.

Eltern sind an der Konzeptionsentwicklung und zu Inhalten der organisatorischen Umsetzung beteiligt. Wir informieren sie zu den Grundlagen, Zielen und Methoden unserer Arbeit und beteiligen sie an Entscheidungsprozessen und Veränderungen in der Kita. Der gemeinsame Austausch erfolgt im Rahmen des Kita-Ausschusses, bei Elternnachmittagen und durch Elternfragebögen. Damit ist die Möglichkeit der Beteiligung der gesamten Elternschaft gegeben.

Bei Eltern mit geringen Deutschkenntnissen, sichern wir die Information und Verständigung durch Dolmetscher.

Unsere Kita steht Eltern und den Familienangehörigen jederzeit offen. Wir geben ihnen die Möglichkeit in der Bringe- und Abholphase kurze Zeit zu verweilen, um unsere Arbeit und die Freunde der Kinder kennen zu lernen. Für intensive Gespräche nehmen wir uns gern Zeit und vereinbaren individuelle Termine innerhalb der Öffnungszeiten.

Fragen, Anregungen, Wünsche und Kritik stehen wir offen gegenüber und nutzen sie als Chance für Veränderungen und zum gegenseitigen Verständnis.

Ab 9.00 Uhr bitten wir darum, ruhig den Gruppenbereich zu betreten, um die pädagogische Arbeit nicht zu stören.

Formen unserer Elternarbeit sind:

- Informationsgespräch zur Kita und zum Konzept
- Aufnahmegespräch
- Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnung
- Elternnachmittage 2x jährlich
- Entwicklungsgespräche mindestens 1x jährlich
- Elternfragebogen 1x KK und 1x KG
- Beteiligung und Unterstützung bei Hausausgängen und Ausflügen
- Mitgestaltung von Festen und Feiern
- Informations- und Dokumentationstafeln
- Mitarbeit als Elternvertreter im Kita-Ausschuss
- Informationsmaterial zur Kita (Flyer, Konzeption, aktuelle Themen)
- Information über Homepage
- Bastelnachmittage, Arbeitseinsatz...
- Mitarbeit im Förderverein
- Beschwerden werden protokolliert und zeitnah an der Lösung gearbeitet

Der Kita-Ausschuss

„Der Kindertagesstätten-Ausschuss beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Kindertagesstätte, insbesondere über die pädagogische Konzeption und berät den Träger hinsichtlich bedarfsgerechter Öffnungszeiten. Die Finanzhoheit des Trägers, seine personalrechtliche Zuständigkeit und seine Selbstständigkeit in Zielsetzung und Durchführung der Aufgaben bleiben hiervon unberührt.“ Kita G §7

Der Kita-Ausschuss setzt sich aus drei gleichen Teilen Mitgliedern, des Trägers, aus dem Kreis der Beschäftigten und den Eltern zusammen. Die Mitglieder werden alle vier Jahre gewählt. Entsprechend der Struktur der Kita sind Mitarbeiter und Eltern aller Altersgruppen

vertreten. Es gibt aus jeder Gruppe einen Elternvertreter, welcher der Ansprechpartner und die Kontaktperson in Zusammenarbeit mit den gewählten Mitgliedern des Kita-Ausschusses ist.

Die Geschäftsordnung des Kita-Ausschusses liegt im Kinderhaus aus und ist allen Mitgliedern bekannt. In der Geschäftsordnung sind die Regelungen zur Wahl, Beteiligung, Abstimmung und Verteilung der Aufgaben des Vorstandes beschrieben.

Die Einladung zur Sitzung des Kita-Ausschusses wird öffentlich im Schaukasten und an den Info-Wänden der Gruppenbereiche ausgehangen. Interessierte Eltern sind eingeladen an den öffentlichen Sitzungen als Gast teilzunehmen. Gern können in Vorbereitung der Sitzung Anliegen und Themen an den Kita-Ausschuss herangetragen werden.

Die Protokolle der Sitzungen sind jederzeit im Kinderhaus einsehbar.

8 Unsere Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern ist für die pädagogische Arbeit eine Bereicherung, dient dem fachlichen Austausch und der Vernetzung im Stadtgebiet. Das Wohl der Kinder, die Gestaltung der Übergänge und die Beteiligung bei der Entwicklung der materiellen Bedingungen und des Außengeländes sind Ziele für die gemeinsame Zusammenarbeit.

Den Kindern schaffen wir, über die Kita hinaus, neue Kontakte und Bezugspunkte am gesellschaftlichen Leben. Es erweitert sich ihr Erfahrungsfeld und die Kompetenz im Umgang mit verschiedenen Personen wird gestärkt.

In Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern repräsentieren wir unsere konzeptionelle Umsetzung der pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Öffentlichkeit. Wir schaffen Transparenz für unser Arbeitsfeld und fördern in der Gesellschaft die Investition in die Zukunft unserer Kinder.

Unsere Kooperationspartner sind:

- Jugendamt
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Fröbel-Grundschule
- Fachhochschule Lausitz; Bereich Musikpädagogik
- Schulen zur Ausbildung sozialpädagogischer Berufe: OSZ, DEB
- Jugendhilfe Cottbus/ Erziehungs-und Familienberatungsstelle
- RWS Cateringservice GmbH
- Hand in Hand-Lebenshilfe Werkstätten

9 Verein zur Förderung des Montessori Kinderhauses

Der Verein zur Förderung des Montessori-Kinderhauses e.V. unterstützt die beiden Montessori Kinderhäuser bei der Umsetzung der Montessori Pädagogik, durch Beiträge, Spenden und Werbung in der Öffentlichkeit.

Er trägt zur materiellen Ausstattung der Kinderhäuser und zur regionalen Bekanntheit bei.

- Einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung statt
- Die Wahl des Vorstandes erfolgt alle zwei Jahre
- Der Verein wirbt in den Kinderhäusern für neue Mitglieder
- Flyer zur Information und die Satzung des Fördervereins liegen in der Kita aus
- Der Verein finanziert und organisiert die Teilnahme am Stadtfest und dem alternativen Weihnachtsmarkt auf dem Klosterplatz
- Finanzielle Unterstützung gibt der Verein für Montessori- und andere Materialien, für die Gestaltung des Außengeländes und den Kauf von Einrichtungsgegenständen

10 Qualitätsmanagement und Teamentwicklung

Seit 2009 arbeiten wir mit Instrumenten der Qualitätssicherung. Ab 2013 haben wir uns in der Qualitätsgemeinschaft aller Kindertagesstätten der Paritätischen Kita gGmbH, für die Evaluation mit „Kiqu-Qualität für Kinder“ entschieden. Mit der Arbeit an Kiqu gewährleisten wir eine dauerhafte Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit und die Teamentwicklung.

Das Montessori-Kinderhaus versteht sich als Bildungseinrichtung. Das sich Qualität unmittelbar auf die frühkindliche Bildung und die Persönlichkeit der Kinder auswirkt ist uns bewusst. Unsere Konzeption ist ein Mittel der Qualitätsentwicklung. Die Überprüfung und Aktualisierung erfolgt im Rahmen der Qualitätszirkel. Im Zusammenspiel von Reflexion, fachlicher Diskussion und den sich verändernden wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Anforderungen, betrachten wir Qualität als einen Prozess, der nie abgeschlossen ist.

Qualität aus der Praxis heraus weiterzuentwickeln, eröffnet die Chance die Individualität der eigenen Kita zu stärken. Dabei haben wir die Perspektive des Kindes und unseren Bildungsauftrag im Fokus. Wir messen Qualität zuerst am Glück und Wohlbefinden der Kinder und Eltern! Jeder persönlich beeinflusst mit seiner Haltung und Bereitschaft zur Selbstreflexion die Qualität der pädagogischen Arbeit innerhalb der Einrichtung. Die Interaktion der pädagogischen Fachkräfte zwischen den Kindern und Eltern ist ein entscheidendes Kriterium im Qualitätsprozess.

Die Qualitätszirkel finden einmal monatlich statt und werden vom benannten „Qualitätsbeauftragten“ geleitet. Die interne Evaluation ist für uns eine sehr gute Möglichkeit, unsere bisher geleistete Arbeit zu reflektieren und mit den Qualitätskriterien von Kiqu zu messen. Unser Träger fördert die Anleitung, Zusammenarbeit und den Austausch innerhalb seiner Kindertagesstätten. Die Eltern sind im Rahmen von Fragebögen und der Teilnahme an den Sitzungen des Kita-Ausschusses einbezogen und informiert. Bisher erfolgt die Auswertung und Evaluation intern. Die externe Evaluation wird angestrebt. Pädagogische Qualität wird auch in entscheidendem Maße durch die politischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Deshalb sind der Diskurs und die Beteiligung auf politischer Ebene und in der Öffentlichkeit sehr wichtig. Auf Trägerebene und im Rahmen der Kitakampagne engagieren wir uns für die Verbesserung der Rahmenbedingungen. Gruppengröße, Erzieher-Kind-Relation, Leitungsfreistellung und eine umfängliche Haushaltsfinanzierung gestalten die Qualität der Kitas maßgeblich.

Als Team haben wir einen hohen Anspruch an unsere pädagogische Arbeit. Voraussetzung dafür ist, dass alle Mitarbeiter die Ausbildung zum Staatlich anerkannten Erzieher haben. Zusätzlich gibt es staatlich anerkannte Heilpädagogen, Integrationserzieher, Erzieher mit Montessori-Diplom, Erzieher für die kompensatorische Sprachförderung und Praxisanleiter. Jedes Jahr wird ein Fort-und Weiterbildungsplan erstellt, indem persönliche Bedarfe und Teamfortbildungen berücksichtigt werden. Priorität haben die Fortbildungen zur Montessori-Pädagogik und der Montessori-Diplomkurs.

Dienstberatungen finden einmal monatlich statt. In Kleinteamberatungen werden spezifische Anliegen und Aufgaben z.B. für den U3 Bereich oder für den Übergang zur Schule besprochen. In der Kita gibt es einen großen Bestand an diverser Fachliteratur zur gemeinsamen Nutzung und Ausleihe. Außerdem sind wir als Kita Mitglied der Stadtbibliothek. Regelmäßig erhalten wir zwei Fachzeitschriften („Kita aktuell“ und „Kleinstkinder in Kita und Tagespflege“).

Im Abstand von ca. ein bis zwei Jahren werden mit den Mitarbeitern Personalentwicklungsgespräche durchgeführt.

Die Heilpädagogen nehmen im Rahmen des Frühförderkreises Cottbus am fachlichen Austausch teil. In der Geschäftsstelle des Paritätischen findet der Arbeitskreis Kita statt. Dabei werden aktuelle Themen im Kreis der Kitas in Trägerschaft des Paritätischen besprochen und angeregt.

„Allein können wir so wenig; zusammen können wir so viel tun.“

Hellen Keller (Schriftstellerin; Kita aktuell S. 11 Sonderausgabe „Erfolgreich zusammenarbeiten.“)

Im Rahmen des Qualitätszirkels haben wir unser Teamziel erarbeitet.

Unser gemeinsames Ziel ist:

Die Bildung und Erziehung aller Kinder, auf der Grundlage der Grundsätze elementarer Bildung und der Montessori Pädagogik!

Im Interesse unseres gemeinsamen Zieles ist unsere Arbeitsweise geprägt durch:

- Gegenseitige Unterstützung
- Respektvollen, wertschätzenden Umgang miteinander
- Anerkennung der Stärken des Anderen und Akzeptanz von Schwächen
- Bei Bedarf werden persönliche Ziele den gemeinsamen Zielen untergeordnet
- Regelmäßig erfolgt die Reflexion der eigenen Haltung und Rolle im Hinblick auf das Team

- Offener Erfahrungsaustausch
- Ein Miteinander auf partnerschaftlicher Augenhöhe, lädt zur freien Meinungsäußerung ein
- Wir streben eine Lösungsorientierte Diskussionskultur an
- Offenheit und Transparenz prägen das fachliche Miteinander

Literaturverzeichnis

- * Ulrich Steenberg, Montessori-Pädagogik im Kindergarten, Herder 2008
- * Harald Ludwig, Erziehen mit Maria Montessori, Herder 2003
- * Wilfried Griebel & Renate Niesel, Übergänge verstehen und begleiten, Cornelsen 2018
- * Monika Bröder, Sprachförderung in der Kita, Herder 2012
- * Kita aktuell, Sprachförderung in der Kita, Carl Link 2019 *
- * Kita aktuell, Transitionen-Übergänge erfolgreich gestalten, Carl Link 2016
- * Montessori-Material/ Übungen des täglichen Lebens, Nienhuis 2000
- * Zeitschrift für Montessori-Pädagogik, Verantwortung übernehmen, Deutsche Montessori-Vereinigung e.V. Nr.1/2019
- * Grundsätze elementarer Bildung
- * Maria Montessori, Kinder sind anders, 1987
- * Esser-Wilde, Montessori-Schulen, 1989
- * Kramer, Maria Montessori-Biographie, 1952
- * Hellbrügge, Die Montessori-Pädagogik und das behinderte Kind, 1978
- * Eberwein, Handbuch der Integrationspädagogik, 1090
- * Heidi Vorholz, Partizipation in der Kita, Cornelsen 2017
- * Fachzeitschriften „Welt des Kindes“

Zitate und Quellen

1. „Die Kinder sind es, die mich alles gelehrt haben“
Ulrich Steenberg/ Montessori-Pädagogik im Kindergarten S.1
2. „Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns alles verdankt. Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen.“
Montessori 1952, S. 32/ Steenberg S. 12/2008
3. „Während meines ganzen Lebens habe ich die Notwendigkeit der Freiheit der Wahl, der Selbständigkeit des Denkens und der menschlichen Würde proklamiert.“
Montessori 1951, S. 234/ Steenberg S. 17
4. „Die Sprache verursacht jene Veränderung der Welt, die wir als Zivilisation bezeichnen. Das Instrument, das ein gegenseitiges Verstehen ermöglicht, ist die Sprache - Mittel gemeinsamen Denkens.“
Montessori 1972, S. 100/ Steenberg S. 25
5. „Für das Kind ist Ordnung das, was für uns der Boden ist auf dem wir stehen, was für den Fisch das Wasser ist, in dem er schwimmt. Im frühen Kindesalter entnimmt der Menschegeist seiner Umwelt die Orientierungselemente, derer er für seine spätere Eroberung bedarf.“ Montessori 1978, S.64/ Steenbeerg S. 22
6. „Die Vorbereitung der Umgebung und die Vorbereitung des Lehrers sind das praktische Fundament unserer Erziehung. Immer muss die Haltung des Lehrers die der Liebe bleiben. Dem Kind gehört der erste Platz und der Lehrer folgt ihm und unterstützt es. Er muss auf seine Aktivität zugunsten des Kindes verzichten. Er muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann. Er muss dem Kind die Freiheit geben, sich äußern zu können; denn es gibt kein größeres Hindernis für die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit als einen Erwachsenen, der mit seiner ganzen überlegenen Kraft gegen das Kind steht.“
Montessori 1968, S. 21/ Steenberg S. 33
7. „Die Eroberung der Unabhängigkeit beginnt mit dem Anfang des Lebens.“
Montessori 2000, S.77/ Steenberg S. 44
„Kindheit strebt nach Unabhängigkeit und Aufbau einer unverwechselbaren Persönlichkeit. Sichtbar wird dies im Prozess des Spracherwerbs, besonders deutlich aber im Aufbau und in der Gestaltung ganz individueller aber dennoch typisch menschlicher Bewegungsabläufe.“ Steenberg S. 44
8. „Der Erzieher braucht ein Gespür für „den rechten Augenblick“- sowohl hinsichtlich der Zurückhaltung als auch des Eingreifens. Als Leitwort gilt: „attendere osservando“ - warte und beobachte.“ Montessori 1922, S. 76/ Steenberg S. 34
9. „Das Kind hat seine Entwicklungsgesetze, und wollen wir ihm bei seinem Wachstum helfen, dürfen wir uns ihm nicht aufdrängen, sondern müssen ihm folgen. Es läuft nicht nur mit den Beinen, sondern auch mit den Augen.“ Montessori 2000, S. 146/ Steenberg S. 49

10. „Die Ausbildung eines Lehrers, der dem Leben helfen soll, verlangt weit mehr als eine einfache intellektuelle Ausbildung; es handelt sich um eine Bildung des Charakters.“ Montessori 2000, S. 121 / Steenberg S. 49
11. „Wer das Kind als „Baumeister des Menschen „sieht, geht konsequent von den jeweiligen Möglichkeiten des Kindes-ob mit oder ohne Behinderung-aus.“ Steenberg S.88
12. „In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist zunächst äußerst zart und empfindlich und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen von der eigenen Machtvollkommenheit kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“ Montessori, Kinder sind anders 1987, S. 44
13. „Obwohl Maria Montessori nie über Gender gesprochen hat, kann man sagen, dass sie ihrer Zeit voraus war. Genderneutralität entsteht durch die Umgebung, die angebotenen Arbeiten, aber auch durch die Rolle bzw. Haltung der Lehrperson.“ Zeitschrift für Montessori-Pädagogik Heft 2/ 2018 S.95
14. „Wenn ein Kind zu oft kritisiert wird, wird es lernen, über andere zu urteilen. Wenn du es regelmäßig lobst, wird es lernen, wertzuschätzen.“
Quelle.....
15. „Bildung am Lebensanfang könnte die derzeitige und zukünftige Gesellschaft wirklich verändern.“
Quelle.....
16. „Eine unnötige Hilfe ist nur eine Hürde für die Entwicklung.“
Quelle.....
17. „Entwicklung ist wie ein Flug in Richtung wachsender Unabhängigkeit. Sie fliegt wie ein Pfeil geradeaus, schnell und zuverlässig.“
Quelle.....
18. „Selbsttätigkeit führt zu Selbstständigkeit.“
Quelle.....
19. „Wer noch nie einen Fehler gemacht hat, hat noch nie etwas Neues probiert.“
Quelle....

20. „Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

„Man hatte sie in einen Raum geführt, wo eine Gruppe schwachsinniger Kinder wie Gefangene gehalten wurden; sie bekamen niemanden außer einander zu sehen und taten nichts; sie starteten in die Luft, schliefen und aßen das Essen, das ihm die Wärterin brachte. Dies erzählte Maria Montessori voller Abscheu; dass die Kinder sich nach dem Essen auf dem Boden warfen und nach den schmutzigen Brotbrocken grapschten.“

Kramer, Maria Montessori-Biographie 1952, S. 71

„Man konnte diesen Kindern durch besondere Erziehungsmethoden helfen. In Krankenhäusern würde man sie nicht heilen, es war nötig sie in Schulen zu bilden.“

Ebd., S. 76

„Ihre Grundthese war die, dass der Erzieher die individuelle Eigenart jedes Kindes zunächst verstehen müsse und diese Kenntnisse bei seinen erzieherischen Bemühungen zu berücksichtigen habe.“

Esser/ Wilde; Montessori-Schulen 1989; S. 20

„Für sie war das Kind der Lehrmeister.“ Ebd., S. 23

„Hilf mir es selbst zu tun!“ Ebd., S. 39

„Unser Material soll kein Ersatz für die Welt sein, soll nicht allein die Kenntnisse der Welt vermitteln, sondern soll Hilfe und Führer sein für die innere Arbeit des Kindes. Wir isolieren das Kind nicht von der Welt, sondern geben ihm das Rüstzeug, die ganze Welt und ihre Kultur zu erobern. Das Sinnesmaterial ist ein Schlüssel zur Welt und nicht mit der Welt zu verwechseln.“

Hellbrügge, Die Montessori-Pädagogik und das behinderte Kind; 1978 / S. 21

„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“

Eberwein, Handbuch der Integrationspädagogik 1990, S. 193